

Volkstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. - Verantwortlich: Alver Pauli, Magdeburg. - Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Vindau, Magdeburg. - Druck und Verlag von W. Pauli und Co., Magdeburg, Große Münzstraße 9. - Fernsprechnummer 6294 bis 6297. - Postzeitungsliste 2, Nachtrag Seite 110. - Verkaufspreis: Monatlich 2,00 Mark, Abholer 1,80 Mark, Einzelpreis 15 Pfennig, Sonntags 20 Pfennig

Anzeigenpreise: Die 10spaltige 27 Millimeter breite Nonpareillezeile beträgt 20 Pf., auswärts 30 Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 1/2 Pf., Vereinskalender 30 Pf., die dreispaltige 90 Millimeter breite Reklamezeile beträgt 100 Pf., auswärts 150 Pf., Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Für Plagiatvorwürfen keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg

Nr. 179.

Magdeburg, Mittwoch den 4. August 1926.

37. Jahrgang.

Wandlungen in der Tschechei.

Unser tschechoslowakischer Korrespondent schreibt uns: In der tschechischen Politik haben sich in den letzten drei Monaten Wandlungen vollzogen, von denen sich selbst gute Kenner der Verhältnisse und vielleicht sogar die Beteiligten vor einem halben Jahre nicht träumen ließen. Als die allnationale Koalition zerfiel und eine Gesamtregierung die schwere Aufgabe übernahm, ohne Mehrheit zu regieren, war es wohl den meisten klar, daß nun eine Zusammenarbeit der deutschen und tschechischen Bourgeoisie einsetze und den Völkern Hochschule bescheren würde. An dem Widerstand der tschechischen Sozialdemokraten gegen eine Valorisierung des altösterreichischen Zollschutzes war die Koalition zerbrochen; die Presse der tschechischen wie der deutschen Agrarier war sich seit langem einig, daß es auf dem Gebiete der Zollpolitik keine nationalen Gegenätze gäbe und die Klirfiken beider Nationen waren leicht zu kaufen, wenn man ihnen die Erhöhung der Bezüge der Geistlichen bewilligte. Die Regierung aber mußte diese Zusammenarbeit fördern, weil sie sich nur so über Wasser halten konnte.

Niemand vermutete aber, daß die „Zollmehrheit“ so ohne weiteres auch nach der Erledigung der Zollgesetze weiter funktionieren würde. Daß die deutsche Bourgeoisie darauf brannte, endlich einmal mitreden und am Abbau der „sozialen Lasten“, das heißt der sozialen Errungenschaften der Arbeiterklasse, mitwirken zu können, war kein Geheimnis. Aber daß die deutschbürgerlichen Parteien es wagen würden, ohne jedes Zugeständnis an die deutsche Minderheit gemeinsam mit den ärgsten tschechischen Nationalisten eine Regierungsmehrheit zu bilden, das glaubten selbst jene nicht, die sich über die Charakterlosigkeit des deutschen Bürgertums seit den Zeiten des alten Wiener Parlaments keinem Zweifel mehr hingaben.

Das Unerwartete geschah: über Nacht war aus der Zollmehrheit eine bürgerliche Mehrheit schließlich geworden, und auf das Zollgesetz folgten nun in raschem Laufe die Erhöhung der indirekten Steuern, das Staatsbeamtengesetz und die Kongrua, das heißt die Erhöhung der staatlichen Gehalte der Geistlichkeit. Jedes dieser Gesetze bedeutet ein tüchtiges Stück sozialer Reaktion. Beim Zollgesetz ist das nicht weiter zu erklären. Daß die Steuererhöhung in erster Linie die arbeitenden Massen trifft, liegt auf der Hand. Das Staatsbeamtengesetz gibt sich jedoch äußerlich als fortschrittlich und beamtenfreundlich. Es ist in Wahrheit so reaktionär, wie nur eins der andern Gesetze. Es nimmt den Beamten die Teuerung-, Frauen- und Kinderzulagen, schädigt alle unteren Rangklassen, erhöht die Grundgehälter der höhern Beamten und gibt diesen die Disziplinargewalt über die unteren Kategorien in die Hand. Dadurch sichert sich der Staat die Ergebenheit der höhern Beamten durch bessere Bezahlung, die der niederen durch härtere Disziplin und Bekräftigung der automatischen Zeitvorrückung. Das Gesetz raubt schließlich den Lehrern die Gleichstellung mit den Staatsbeamten (die Lehrer waren in Österreich und sind in der Tschechoslowakei Angehörige der Länder). Sehr gut kommen dagegen die Geistlichen oder anerkannten Konfessionen weg, deren Anhangsbezüge ungefähr den höchsten Bezügen eines Volksschullehrers gleichkommen.

Was die deutschen Agrarier, Christlich-sozialen und Gewerbetreibenden aber am meisten kompromittiert, das ist ihre Zustimmung zu den Ermächtigungsparagrafen des Zollgesetzes und ihre Mitwirkung an der Verschlechterung des Parlamentarismus. Durch die Ermächtigungsparagrafen spielten sie jeder kommenden Regierung bedenkliche Vollmachten in die Hände. Sie von der Opposition jahrelang erbittert bekämpfte Diktatur der Mehrheit im Parlament wurde nun von dem Deutschbürgerlichen konfirmiert. Sie ermöglichten die Abstimmungen en bloc, bei denen hunderte Änderungsanträge der Opposition ohne Debatte niedergestimmt wurden. Sie verpflichten, ganz so wie es ebenfalls die allnationale Koalition tat, die Gesetze in wenigen Stunden durch beide Häuser, und sie stimmten schließlich für die Auslieferung oppositioneller Abgeordneter auf Grund des berüchtigten Schutzgesetzes. Das „Todesurteil der Demokratie“ hatte seinerzeit der Führer der deutschen Agrarier dieses „Gesetz zum Schutze der Republik“ genannt, das nicht die Republik, sondern die jeweils herrschende Klasse schützt, und vor allem für die nationalen Minderheiten ungeheure Gefahren birgt. Nun wurden kommunistische und tschechisch-nationalsozialistische Abgeordnete dem Staatsanwalt ausgeliefert, weil sie bei der Abstimmung über die Kongrua die Tribune des Parlaments

gestürmt hatten, und deutsche Abgeordnete stimmten für die Auslieferung, für den Raub der Immunität. Für alle Zeiten wurde damit der Kampf der Deutschen gegen den Mißbrauch des Schutzgesetzes moralisch entwertet, wie selbst die deutschen Nationalsozialisten, die mit den Zollparteien noch immer in einem „Deutschen Verband“ sitzen, ihren Volks- und Verbandsgenossen vorwarfen.

Nun schreien aber die Deutschbürgerlichen und die von ihnen abhängige Presse in alle Welt, daß mit den Zugeständnissen an die Regierung und an das tschechische Bürgertum der nationale Ausgleich ermöglicht, der Verhöhnung der Völker der Weg geebnet sei. Wer die tschechische Politik nur aus den Berichten der bürgerlichen Presse Deutschlands kennt, muß glauben, daß die Deutschen in der Tschechoslowakei keine andern Beschwerden haben als den Streit des Stiftes Tepl mit dem Bodenant und einige Einwendungen gegen die Sprachenverordnung, daß aber auch diese Kleinigkeiten nun bald bereinigt sein würden. In Wahrheit haben die Deutschbürgerlichen für die großen Dienste, die sie der tschechischen Bourgeoisie geleistet haben, nicht das geringste bekommen, von einigen Subventionen abgesehen, die an agrarische Banken und Genossenschaften vergeben wurden. Die Deutschbürgerlichen haben, skrupellos und ohne eine Gegenleistung zu fordern, dem tschechischen Nationalregime über schwere Verlegenheiten hinweggeholfen, einzig und allein um ihrer Klasseninteressen willen. Sie haben vor aller Welt das getan, was sie den Sozialisten immer nachsagen, aber nie nachweisen, sie haben einen nationalen Verrat begangen. Ein Bürgertum, das sich noch vor einem halben Jahre während des Novemberwahlkampfes, an den nationalitätlichen Whrasen heransteuerte, die es teils selbst erzeugt, teils aus dem Reiche bezieht, dieses Bürgertum, das jede Tat der Reaktion in Deutschland noch lauter bejubelte als die Jugenbrosche selbst, das sich in Hindenburgbegeisterung, Dolchstoßlegende, Barmatrummel, Siffernsetzung und Furchentreue nicht genug tun konnte, das Franzosen, Polen und Tschechen bis auf den Tod zu hassen vorkam, das sicherte sich jetzt den Teufel um viertausend gesperrte deutsche Schulklassen, um Zehntausender abgebauter deutscher Beamten und Eisenbahner, um die Entnationalisierung des deutschen Gebiets und um all das schwere Unrecht, das den Massen des deutschen Volkes von der allnationalen Koalition angetan worden war. Er erwartete alle nationalen „Belange“ seinem nackten Profitinteresse.

Der nationale Ausgleich ist so fern wie je. Die Unterhandlungen, die zwischen den Zollparteien geführt werden, dürften allerdings zu dem Ergebnis führen, daß wir auch im Herbst einer deutsch-tschechischen Bürgermehrheit gegenüberstehen. Aber man glaube nicht den Reklamationsnachrichten einer korrupten Presse, die von den „großen Zugeständnissen“ der Tschechen an die Deutschen spricht. Die Deutschbürgerlichen haben bis heute noch mit keiner Silbe erklärt, was sie in nationaler Hinsicht verlangen. Dafür aber haben die deutschen Gewerbetreibenden — eine Spießbürgerpartei, für die man in Deutschland vorgebens noch einer Parallele sucht — einen andern Wunschzettel vorgelegt. Sie fordern Abbau des Mieterchuzes, Aufhebung der Sozialversicherung der Lehrlinge, Abschaffung der Sonntagsruhe und weitgehende Einschränkung der sozialen Lasten. Das läßt sich eher hören und das glaubt man den Herren gern. Das ist nebenbei bemerkt dieselbe Partei, die sich nicht entblödete, mitten in den Zollkämpfen, als ihre Abgeordneten treu und unerschütterlich für die Regierung Gernu stimmten, ihren Parteivorstand beschließen zu lassen, daß sie „in unerlöschlicher Opposition“ verharre, ein Beschluß, der mit donnernden Beifall aufgenommen wurde! Die tschechische Presse läßt keine Zweifel darüber aufkommen, daß die Deutschbürgerlichen sich mit ernstlichen Forderungen nicht nahen dürfen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß sie im Herbst für die Verlängerung der Militärdienstzeit von 11 auf 18 Monate, für das Budget und für den Abbau des Mieterchuzes stimmen werden, nationale Zugeständnisse werden sie keine bekommen. Wenn man unter solchen Zugeständnissen nicht etwa die Ausstattung deutschagrarischer Führer mit Reistgütern aus der Bodenreform versteht!

Trotzdem bedeutet die Bildung einer deutsch-tschechischen bürgerlichen Majorität einen Fortschritt und einen Weg zum nationalen Ausgleich. Sie verringert einmal die Gefahr des Fasizismus, die vor allem in der Verstärkung der allnationalen Koalition, in der Verewigung des nationalen Bürgerfriedens bei den Tschechen gegeben war. Solange die allnationale Koalition bestand, mußte man — wie wir bereits einmal an die-

ser Stelle ausgeführt haben — stets fürchten, daß der trockene Fasizismus, den sie als eine tatsächliche Minderheitsregierung und als ein diktatorisches Regime von fünf Männern darstellte, sich offen als parlamentslose Diktatur etablieren würde. Die tschechischen Nationalsozialisten waren die größte Hoffnung des Fasizismus. Die Sozialdemokraten waren durch die Koalitionspolitik gelähmt und kamen für die Abwehr der Reaktion wenig in Betracht, der stets wachsende Kommunismus (der als Sammelbecken aller Oppositionellen unter den Tschechen wachsen mußte) nährte noch die Gefahr. Die plötzliche Wendung der tschechischen Bourgeoisie hat eine ziemlich geschlossene Abwehrfront gegen den Fasizismus geschaffen. Die Nationalsozialisten haben den fasizistischen Klügel hinausgeworfen, die Sozialdemokraten rücken dem Fasizismus energisch an den Leib und bilden eine Abwehrorganisation, die in Wien bereits vertreten war. Die Fasizisten, auf sich selbst angewiesen, machten sich in den letzten Wochen heillos lächerlich und erfuhren gelegentlich des Sokolkongresses, auf den sie so sehr gehofft hatten, eine grobe Abfuhr. Man gab ihnen deutlich zu verstehen, daß ihre Formel „Co Cech to Sokol, co Sokol to fasista“ (Jeder Tscheche ein Sokol, jeder Sokol ein Fasizist) kaum jemals stimmen würde. Zudem wurde der Führer der Fasizisten, der General Gajda (er heißt eigentlich Gaidl und ist deutscher Herrkunft) plötzlich abgesetzt. Seine Affäre ist noch nicht ganz geklärt, aber er wird offen und alles Ernstes beschuldigt, im Jahre 1920 mit den Sowjets gegen Frankreich konspiziert zu haben. Ein Spion der Moskauer als Führer der Fasizisten, das vertrat selbst eine so „vorurteilslose“ Bewegung nicht!

Schließlich und hauptsächlich aber hat die Einigung der Bourgeoisie auch eine beträchtliche Annäherung der deutschen und tschechischen Sozialdemokratie zur Folge gehabt. Noch gehen sie nebeneinander her, den gleichen Weg der Opposition. Aber die Hoffnung ist größer geworden, daß sie einmal auch miteinander oppositionelle, und wenn es gelingt, auch positive Politik machen. Die Lösung der tschechischen Sozialdemokraten, man müsse die Bourgeoisie zwingen, nicht ohne und nicht gegen die Arbeiter zu regieren, läßt allerdings die Möglichkeit einer Wiederherstellung der allnationalen Koalition offen. Die Veröhnung und Vereinigung der beiden sozialdemokratischen Parteien aber ist angebahnt und damit eröffnet sich auch der Blick auf einen wirklichen nationalen Ausgleich und auf eine Gründung der tschechoslowakischen Republik. — E. S.

Verlängert die Unterstützungsdauer!

Der Beschluß des Reiches, eine Sonderfürsorge für die Ausgesteuerten einzurichten, begegnet in den Gewerkschaften scharfer Ablehnung. Bei allen Erörterungen in den Organisationen, die sich in den letzten Tagen mit der Frage der Sonderfürsorge befaßten, kam das unvorhergesehene zum Ausdruck. Die allgemeine Auffassung geht dahin, daß, solange noch keine Arbeitslosenversicherung, sondern nur eine Fürsorge besteht, die Verlängerung der Unterstützungsdauer die einzig denkbare und zweckmäßige Regelung des Ausgesteuertenproblems ist. Bei einer Versicherung muß an eine gewisse Begrenzung der Unterstützungsdauer gedacht werden. Einfaches ist aber noch keine Versicherung da, und deshalb muß bis zu deren Rechtskraft als Notmaßnahme die Verlängerung der Unterstützungsdauer erfolgen.

Das Reichsarbeitsministerium war bei dem überhätzigsten Beschluß auf Einführung einer Sonderfürsorge für die Ausgesteuerten nicht gut beraten. Gewiß bringt die neue Regelung einige Erleichterungen gegenüber dem bisherigen Zustand; trotzdem bleibt sie unbefriedigend nach beiden Seiten: sowohl für die Arbeitslosen wie für die Gemeinden. Die Gemeinden wollten acht Reuente der Kosten vom Staate erstet haben; man bewilligte schließlich unter der Voraussetzung, daß 5 v. H. Arbeitslose und 5 vom Tausend Ausgesteuerte vorhanden sind, eine Rückvergütung der Kosten in Höhe von 50 Prozent. Diese 50 Prozent ändern nichts daran, daß die Ausgesteuerten noch wie vor auf die Gnade der Wohlfahrtsämter angewiesen bleiben. Was das in der Praxis bedeutet, weiß man zur Genüge. Schließlich gehören überhaupt keine Arbeiter, die noch arbeitsfähig und nur arbeitslos sind, in die Wohlfahrtspflege. Nur Arbeiter, die nicht mehr arbeitsfähig sind und auf dem Arbeitsmarkt ausscheiden, müssen von der Wohlfahrtspflege betreut werden.

Wenn die Reichsregierung erklärt, daß der Reichstag es ja in der Hand habe, im Herbst eine andere Lösung des Ausgesteuertenproblems vorzunehmen, so können sich damit die Gewerkschaften nicht abfinden. Es ist nicht nötig, die Ausgesteuertenfrage auf die lange Bank zu schieben. Im übrigen ist man im Herbst so klug wie jetzt. Auch dann muß die Arbeiterchaft darauf bestehen, daß, solange keine Versicherung besteht, die Verlängerung der Unterstützungsdauer das Gegebene ist. Es muß deshalb schon jetzt und immer wieder, von dem Reichsarbeitsminister verlangt werden, sich nicht hinter dem Sack zu verstecken, er sei nicht berechtigt, die Verlängerung vorzunehmen. Er ist berechtigt; die allgemeine Auffassung geht dahin, daß die Verordnung die Verlängerung erlaubt. Der Reichsarbeitsminister sollte sich daher nicht lange bitten und drängen lassen, sondern an das bekannte Wort erinnern: Was du tun mußt, tue gleich!

Zweiterlei Zentrum.

Der zweite Sammelruf Wirths hat sofort eine Wirkung hervorgerufen. Er hat gezeigt, daß die Dinge im Zentrum nicht so einfach liegen, wie sie Wirth sieht. Die „Germania“ hat sofort zu dem zweiten Aufruf Wirths Stellung genommen, zurückhaltend, bedenksam, auslegend. Sie schreibt:

Und so sehr man jede Strömung begrüßen kann, die auf eine Stärkung des republikanischen und sozialen Gedankens hinausläuft, darf man doch die Augen nicht vor den Gefahren verschließen, die eine republikanische Einigungsbewegung für die Selbstständigkeit der Partei haben kann...

Der Schlußsatz: Hier Republik, hier Monarchie bezeugt nicht allein die politische Scheidegrenze. Denn die Linie, die diese Grenze abgrenzt, läuft nicht zwischen, sondern mitten durch fast alle bürgerlichen Parteien. Es gibt Kreise, die die Monarchie wieder vertreten, nicht um der Idee willen, sondern weil sie sie nötig haben zur Erreichung rein wirtschaftlicher oder sozialer Interessen oder geistlicher Vorteile. Mit ihnen wird sich der Republikaner schlecht verständigen können. Daneben steht aber auch der sozialistische Gedanke in weiten Kreisen demokratisch und sozial denkenden Schichten gefühllos fest, als ein ideales Ziel, als die Verkörperung des nationalen Gedankens, wie ihn diese Kreise verstehen. Mit diesen Schichten ist eine Verständigung möglich. Auch der Republikaner kann ihnen die Hand reichen. Deshalb ist mit dem Kampfe gegen die Monarchie allein nicht viel anzufangen. Für die Republik erheben sich nicht, das dürfte wohl in jeder Form anerkennen und sie mit dem Inhalt der republikanischen und sozialistischen Bewegung...

Des Zentrums ist es ja wieder immer gegen die Sozialdemokratie gerichtet, weil diese Partei eben nicht den gleichen Standpunkt einnimmt. Es hat auch immer die Befürchtung, daß die Sozialdemokratie nicht nur gegen die Sozialistische Bewegung kämpfen werde, sondern auch gegen die Demokratie und gegen die Freiheit. Diese Befürchtung ist aber, wie wir schon gesehen haben, nicht ohne Grund. Das Zentrum ist in der Tat ein Gegner der Sozialdemokratie und hat auch immer wieder gegen die Sozialdemokratie gekämpft. Es ist aber nicht notwendig, daß die Sozialdemokratie gegen die Demokratie und gegen die Freiheit kämpfen sollte. Es kann sehr wohl eine demokratische und soziale Bewegung sein, die die Ziele der Sozialdemokratie verfolgt, ohne die Sozialdemokratie zu bekämpfen. Es kann auch eine demokratische und soziale Bewegung sein, die die Ziele der Sozialdemokratie verfolgt, ohne die Sozialdemokratie zu bekämpfen. Es kann auch eine demokratische und soziale Bewegung sein, die die Ziele der Sozialdemokratie verfolgt, ohne die Sozialdemokratie zu bekämpfen.

Der Staat ist die Herrschaft über alle in dem Land wohnenden Bürger. Die Herrschaft über alle in dem Land wohnenden Bürger ist die Herrschaft über alle in dem Land wohnenden Bürger. Die Herrschaft über alle in dem Land wohnenden Bürger ist die Herrschaft über alle in dem Land wohnenden Bürger. Die Herrschaft über alle in dem Land wohnenden Bürger ist die Herrschaft über alle in dem Land wohnenden Bürger.

Das grundlegende Element der demokratischen Revolution ist nicht zu trennen von einer wirklichen demokratischen Bewegung in sozialen Fragen. In diesem

Punkte aber geht ebenfalls ein Miß durchs Zentrum; die großen Gegensätze zwischen Republikern, Angestellten, Unternehmern, Großlandwirten sind in dieser Partei nicht etwa ausgleichend, sondern in aller Schärfe vorhanden. Grundtätiges Bekenntnis zur demokratischen Republik, entschiedene Festlegung des politischen Kurfes unter diesem Gesichtspunkt erheischt auch die Bestimmung eines festen Kurfes in sozialen Fragen.

Die von der „Germania“ unterstrichene Politik der Festhaltung der Mittelstellung des Zentrums um jeden Preis ist nur der Ausdruck der innern Unmöglichkeit, die sozialen Gegensätze im Zentrum auszugleichen und zu vereinen. Weil aber der feste Kurs in sozialen Fragen fehlt, so fehlt auch der feste Kurs in den rein politischen Fragen, und so ruft das grundsätzliche Bekenntnis Wirths zur Republik die Bedenken des republikanischen Opportunismus im Zentrum hervor.

Zusammenstoß in Dessau.

Anscheinend durch verkehrte Polizeimaßnahmen ist es am Sonntag in Dessau zu einem Zusammenstoß zwischen kommunistischen Antikriegsdemonstranten und einem Polizeiaufgebot gekommen, bei dem es nach dem Bericht des hiesigen Kommunistenblattes mehrere schwer Verwundete gegeben hat. Der Dessauer Polizeibericht meldet über die bedauerlichen Vorgänge:

Am Sonntag den 1. August, mittags, veranstaltete die kommunistische Partei einen Umzug und führte in diesem zwei Wagen mit. Auf dem ersten Wagen befand sich ein Drahtverhau, in welchem ein von Blut überströmter deutscher Soldat lag. Dieser Wagen trug ein Schild mit der Aufschrift: „In der Front“. Der zweite Wagen stellte eine Gruppe Offiziere in alter Friedensuniforma bei einem Sittgelage dar. In der Kasernestraße, in der Nähe der Mittelstraße, wurden von der Polizei die Wagen beschlagnahmt und nach dem Rathaus gebracht. Der Zug kehrte nach der Beschlagnahme der Wagen um. Nach längerer Zeit riefte er vor das Rathaus und hier wurden aufreizende Reden gehalten, so daß sich die Polizei veranlaßt sah, die Versammlung zu zerstreuen. Dies gelang auch ohne besondere Zwischenfälle. Kurze Zeit darauf folgten sich die Teilnehmer von neuem zusammen und mußten mit einem Mißgeschick zerstreut werden. Hierbei wurden einige Demonstranten leicht verletzt. Bei der Zerstreung wurden mehrere Personen festgenommen.

Die Schuld an den Zusammenstößen trägt also offenbar die Beschlagnahme der Demonstrationswagen. Hätte man sie ruhig ihres Weges ziehen lassen, dann hätte sich die Demonstration ebenso friedlich verlaufen, wie schon manche ihrer Vorgänger. Ein paar Dutzend Speere und alte Jungfernsäulen aus dem Niederschloß, die den Krieg nur in nationaler Vertiefung kennen, hätten sich fünf Minuten lang geigert, und dann wäre alles wieder vorüber gewesen. Verstehe Polizeiverfahren wollen es anders — mindestens aber haben ihre unverständlichen Maßnahmen erst die Erregung entfacht, die dann die Zusammenstöße im Gefolge hatte.

Die Demonstrationsführer selbst sind ebenfalls nicht ganz unerschuldigt. Statt ernst und entschlossen gegen die ungesetzliche Beschlagnahme der Wagen zu protestieren, haben sie aus der Sache eine ihrer berufsmäßigen Studien gemacht. Die Magdeburger Kommunistenzeitung schreibt es. Gerade als hätte es sich um einen Kommunistenprozess gehandelt, heißt es in dem Fläuter:

Als nach dem Zug durch das Zentrum einem anderen Stadtviertel gegenüber, wurde er plötzlich in der Kasernestraße von einer Hundertschaft Soldaten überfallen, geführt von dem Polizeikommandanten, der sich während der Fahrt auf der friedlichen Demonstration zeigte und die Demonstrationswagen beschlagnahmte. Der Zweck der Verhaftung der Demonstrationsführer wurde der Polizei durch den Kommandanten der Kaserne mitgeteilt. Die Verhaftung wurde von der Polizei durchgeführt und es folgten mehrere Verhaftungen.

Solche Parolekämpfe wird in demselben Moment vorangetrieben, da es gilt, gegen einen unzulässigen und unberechtigten Polizeieingriff in Staatsbürgerrechte energig zu protestieren. Und wenn sich die schuldigen Polizeibeamten wegen ihres Verhaltens zu verteidigen haben, werden sie die Magdeburger „Tribüne“ vorlegen, wo weniger von der Antikriegsdemonstration als von dem „Gaudium“ in Dessau die Rede ist.

„Revolutionäre“ Messerstecher.

Außer in Dessau ist am Sonntag, wie wir schon gestern mitteilen, auch in Wernuchen an der Berlin-Wriezenener Bahn Arbeiterblut geflossen. Reichsbannerleute wurden überfallen, aber nicht etwa von der Polizei oder von Stahlhelmen, sondern vom kommunistischen „Roten Frontkämpferbund“. Wahrscheinlich sollte die berüchtigte „Einheitsfront“ mit Arbeiterblut aufgefüllt werden. Wir erfahren, heute noch folgende Einzelheiten:

Die Gründungsversammlung des Reichsbanners in Wernuchen und ein Umzug durch den Ort verlief zunächst ohne Störung. In den Nachmittagstunden kam es dann dadurch zu einem Zwischenfall, daß ein anscheinend betrunkenen Schnitt aus dem Orte die Reichsbannerleute hängelte und beleidigte, so daß er schließlich von einem Mitglied der Organisation eine Ohrfeige erhielt. Nach der Darstellung der Wernuchener Bürgermeisterei sollen darauf die „Roten Frontkämpfer“ den Geschlagenen in Schutz genommen haben und ihrerseits zum Angriff gegen die Reichsbannerleute vorgegangen sein. Es kam zu einem Handgemenge, in dessen Verlauf drei Mitglieder des Reichsbanners durch Stöße und Messerstiche so schwer verletzt wurden, daß sie in das Kreiskrankenhaus in Alt-Landsberg gebracht werden mußten. Auf Seiten der Kommunisten gab es ebenfalls mehrere Schwerverletzte.

Das Gerücht, daß es bei der jüngeren Schlägerei, bei der insgesamt etwa acht Personen verletzt wurden, auch ein Todesopfer gegeben haben soll, trifft nicht zu. Wir erfahren, handelt es sich bei dem in das Krankenhaus Alt-Landsberg gebrachten Reichsbannermann um einen Herbert Kleiber aus der Kantstraße 4 in Wietzenberg, und zwar hat dieser einen Lungenschuß davongetragen. Die Verletzungen der übrigen erwiefen sich als geringfügiger, so daß sie, wie das Mitglied des Reichsbanners Paul Schlaufe aus der Frankfurter Allee 32, der eine Kopfverletzung erlitten hatte, nach einem Notverband wieder entlassen werden konnten.

Das Ganze nennt man kommunistische „Einheitsfrontbestrebungen und verärferten Klassenkampf“. Schärfere als mit Dold und Messer geht's auch nimmer.

Gürtner klagt in Berlin.

Wie die „Münchener Zeitung“ erfährt, richtet sich die Klage des bayrischen Justizministers Dr. Gürtner sowohl gegen den „Vorwärts“ als auch gegen den Reichstagsabgeordneten Dr. Levi. Die Klage ist in Berlin anhängig gemacht.

Nachdem Herr Dr. Gürtner Strafantrag gestellt hat, wird die Begünstigung der Partei-Mitglieder vor einem Berliner Gericht in vollem Umfang aufgeföhrt werden können.

Die schwächlichen und unlogischen Verteidigungsversuche des bayrischen Justizministeriums und der deutschen nationalen bayrischen Presse sind bisher um die entscheidenden Punkte hülflos herumgegangen. Darüber wird der Prozeß volle Klarheit bringen.

Neue Berliner Denkmäler.

Es werden sich ja schnell nicht anzuwenden. Auch die Veränderung der Denkmäler würde die sich nicht in den Augen der Bevölkerung als eine Sache der Gerechtigkeit darstellen.

Die ganze vielbestimmte Gewandlung hat sich nicht als die Verwirklichung eines Gedankens, sondern als die Verwirklichung eines Interesses dargestellt. Die Verwirklichung eines Interesses ist nicht die Verwirklichung eines Gedankens, sondern die Verwirklichung eines Interesses. Die Verwirklichung eines Interesses ist nicht die Verwirklichung eines Gedankens, sondern die Verwirklichung eines Interesses. Die Verwirklichung eines Interesses ist nicht die Verwirklichung eines Gedankens, sondern die Verwirklichung eines Interesses.

Die Verwirklichung eines Interesses ist nicht die Verwirklichung eines Gedankens, sondern die Verwirklichung eines Interesses. Die Verwirklichung eines Interesses ist nicht die Verwirklichung eines Gedankens, sondern die Verwirklichung eines Interesses. Die Verwirklichung eines Interesses ist nicht die Verwirklichung eines Gedankens, sondern die Verwirklichung eines Interesses. Die Verwirklichung eines Interesses ist nicht die Verwirklichung eines Gedankens, sondern die Verwirklichung eines Interesses.

Die Verwirklichung eines Interesses ist nicht die Verwirklichung eines Gedankens, sondern die Verwirklichung eines Interesses. Die Verwirklichung eines Interesses ist nicht die Verwirklichung eines Gedankens, sondern die Verwirklichung eines Interesses. Die Verwirklichung eines Interesses ist nicht die Verwirklichung eines Gedankens, sondern die Verwirklichung eines Interesses. Die Verwirklichung eines Interesses ist nicht die Verwirklichung eines Gedankens, sondern die Verwirklichung eines Interesses.

lunar ist von der Welt, hundert mit dem Herrn Sebastianen

Wie haben wir Zeichen der Ketzerei erkannt? Es ist nicht genug, daß man die Gedanken aus dem Verstande herausnimmt, sondern man muß auch die Gedanken aus dem Verstande herausnehmen. Die Gedanken aus dem Verstande herausnehmen ist nicht die Gedanken aus dem Verstande herausnehmen, sondern die Gedanken aus dem Verstande herausnehmen. Die Gedanken aus dem Verstande herausnehmen ist nicht die Gedanken aus dem Verstande herausnehmen, sondern die Gedanken aus dem Verstande herausnehmen.

Aber von dem Baum und dem Baum ganz absehbar. Und drei Ketzerei-Symbole wieder hervorgehoben und hervorgehoben. Die Ketzerei-Symbole wieder hervorgehoben und hervorgehoben. Die Ketzerei-Symbole wieder hervorgehoben und hervorgehoben. Die Ketzerei-Symbole wieder hervorgehoben und hervorgehoben.

Der Baum, der im unteren Teil des Bildes steht, ist ein Baum. Der Baum, der im unteren Teil des Bildes steht, ist ein Baum. Der Baum, der im unteren Teil des Bildes steht, ist ein Baum. Der Baum, der im unteren Teil des Bildes steht, ist ein Baum.

ein krasstes Beispiel nach Originalität auf niedrigem Gedächtnis der Jüngling, aber nicht wie ein Sterbender, sondern wie einer, der ein allzu anstrengender Kontext in den Kampf zu werfen hat. Er stützt sich auf den Gedächtnis, daß Schwarz aber ist ein Zeichen zu haben. Die lateinische Aufschrift ist von einem veraltet. Eine Art von archaischem Verortung stellen sich vor

Nach liegen von der Entstehung die Gründe dafür. Die romantische Studentenbewegung hat zwei schwarze Symbole verwendet, die sich jedoch als traditionelle schwarze Symbole, um die man sich leider nicht herumdrücken kann, durch eine schwarze Schrift wieder entdecken. Diese schwarzen Symbole von den deutschen Studenten als ihre Landesfarben und von den englischen und jamaikanischen Studenten, auch das ist eine Tradition. Doch aber schwarze Symbole, so viel man nur sehen mag, die Gelbheit der Nationalfarben und von der „Funktion des schwarzen Bannens“ — immer für die Wut — ein herrliches Zeichen.

Das sei der liebe letzte Stand, es kriegen sich in heiliger Weise, ob denn der Geist der Schüler, der die Freiheit, Recht und Vaterland, wir leben ihnen unerschrocken, bis uns der Kapsel überdeckt.

Es heißt nichts, daß man, in der letzten Vorstellung, die Bedeutung dieses Dankspruchs die Freude zu finden, die Schale umdeckt. Es bleibt dabei: Wir leben ihnen unerschrocken!

Der Ungehörigkeit halber wäre noch eine Schmalzperle zu erwähnen, die auf dem Namen „Diana“ hört wie alle jetzt lebenden Namen aus Bronze oder Platin und an der Erinnerung der Indianer in den Begriff Klappe höchst ungehörig unüberhörig angestreift ist. Auch für diese Dame ist Herr Schuler verantwortlich. Und dann wird ein ähnliches Merkmal auf der Kleidung gesehen: der dem Volkstümlichkeit halt auf die Pechhosen-Donnerstag stehen. Man hätte für die Tage der Nation und Friedrich Wilhelm den Volkstümlichkeit bereit gestellt als für den Meister der Töne, der sich in den Indigenen mit einem köstlichen Handel und Wandel in ein Verstecken dieser Art zu führen sie zu dem Namen wie in Verbindung gebracht. Man hat die „Macht“ aus der Verbesserung auf dem Jura, man hat die Macht sich den dem Projekt ihrer herausnehmen. Die Macht ist ihre Angelegenheit für ein unzulässiges Verfahren, und die Aufhebung ist nur ein halbes Überwinden von Schulden einzuigen. Das macht wieder einmal deutlich nach dem Schuler.

Sum Magdeburger Richterkrieg.

Am Montag fand im preussischen Justizministerium in Gegenwart des preussischen Ministerpräsidenten Braun, des Innenministers und des Justizministers sowie der zuständigen Referenten aus den einzelnen Ministerien eine Besprechung über den Fall Kölling statt, in deren Verlauf die ganze Entwicklung dieses Skandals eingehend durchgesprochen wurde. Die Erörterung ergab völlige Einmütigkeit der beteiligten Persönlichkeiten über die einzuleitenden Schritte. Die Art ihrer Durchführung wurde den weiteren Entscheidungen des Justizministers überlassen.

Das Ziel ist zunächst, den Berliner Polizeibeamten und gegend wieder die Möglichkeit zur aktiven Beteiligung an der Untersuchung in der Mordaffäre Schröder zu verschaffen. Es bleibt also bei den letzten Anordnungen des preussischen Innenministeriums, die bereits vor ihrer Veröffentlichung die volle Billigung des Justizministers gefunden haben. Die Konsequenz aus diesen Anordnungen ist, daß Kölling auf irgendeine Art bald verschwindet. Es muß deshalb jetzt zunächst die Aufgabe des Justizministeriums sein, hierzu auf schnellstem Wege unter vollster Wahrung der Staatsautorität die Möglichkeiten zu schaffen.

Bielleicht zieht es Herr Kölling vor, mit einem Attest endlich die Konsequenzen aus seinem Verhalten selbst zu ziehen und bis Ende der Woche eine Nervenheilanstalt aufzusuchen. Das entbindet den preussischen Justizminister natürlich nicht von der selbstverständlichen und durch Kölling indirekt herbeigerufenen Verpflichtung, auf dem Disziplinarwege weiter vorzugehen und vor allem zu untersuchen, inwieweit der rebellierende Güter unserer Justiz den von ihm unterzeichneten Brief selbst geschrieben hat oder ein Kollegium besonderer Magdeburger Richter mit schwarzweißem Herzen diesen Brief veranlaßt bzw. entworfen hat.

Wie aus Berlin verlautet, wird das Justizministerium einen ausführlichen Antrag zur Eröffnung eines Disziplinarverfahrens ausarbeiten lassen.

Auch die allgemeinen juristischen Schlussfolgerungen aus dem Falle Kölling, insbesondere, inwieweit eine Änderung des Gerichtsverfassungsgesetzes notwendig ist, muß sich das preussische Justizministerium weiterhin angelegen sein lassen.

Von uns aus betrachten wir es als selbstverständlich, daß die republikanischen Fraktionen des Preussischen Landtags bei ihrem Wiederzusammentritt im Herbst über den Magdeburger Skandal nicht ohne weiteres zur Tagesordnung übergehen, sondern ihn zum Anlaß der unbedingt notwendigen Änderungen in bezug auf die Wandlungsfreiheit der Richter nehmen werden. Es bedarf hierzu keiner Verfassungsänderung. Eine einfache Mehrheit des Landtags ist durchaus in der Lage, zunächst wenigstens die größten Uebelstände zu beseitigen. Inwiefern dürfte der Magdeburger Skandal auch seine guten Folgen haben.

Neue Untersuchung.

Die Verhaftung der Braut des Schröder in Köln ist im Auftrag des Oberstaatsanwalts in Magdeburg erfolgt. Dieser Vorgang ist um so überraschender, als die Staatsanwaltschaft den Berliner Kommissaren erklärt hatte, der Untersuchungsrichter Kölling habe ihr ausdrücklich unterlagt, irgendwelche Aufträge an die Berliner Beamten zu erteilen.

Die amtlichen Stellen in Magdeburg und auch die Gerichtsbehörden verweigern jede Erklärung für das widersprüchliche Verhalten der Staatsanwaltschaft. Ob das Eingreifen der Staatsanwaltschaft, das zur Verhaftung der Göge in Köln führte, auf Anweisung des Justizministers zurückzuführen ist, oder ob es mit einer neuen Anzeige gegen Schröder-Göge zusammenhängt, ließ sich hier nicht feststellen. Landgerichtsrat Kölling führt die Untersuchung gegen Schröder bis heute noch immer nur wegen Betrugs, Unterschlagung und Diebstahls. Es ist aber die Möglichkeit gegeben, durch eine neue Anzeige gegen Schröder-Göge wegen Mordes die Staatsanwaltschaft in die Zwangslage zu versetzen, ein neues Verfahren in Gang zu bringen und von sich aus die notwendigen Ermittlungen anstellen zu lassen. Jedenfalls arbeiten die Berliner Kriminalisten im Auftrag des Oberstaatsanwalts.

Unverantwortlich.

In Magdeburg sind seit dem Presseskandal der Magdeburgerischen Zeitung in Sachen Schröder-ten Holtz viele Journalisten, die ihre Plätker über den Verlauf der Affäre zu unterrichten haben. Wenn einer von ihnen sein Blatt so hilflos bedauern würde, wie Herr Kölling die Frau Lucia bedauern würde — auch bei Eganberg, so selber bei der Tante Weber — keine 24 Stunden bleiben können. In hohem Maße würde er Entschuldigungen machen, daß er selbst anfangs, sich für einen Kunstflieger zu halten.

Einem staatlich angehaltenen und für ewige Zeiten unbeschreiblichen Richter kann es etwas natürlich nicht passieren. Angenommen, ein Berichterstatter hätte seinem Blatt die Meldung gegeben, der Industrielle Gauss sit in die erste Reihe Mordaffäre, die ihm gerade einfällt, verwickelt, sein heißes Scherfchen hat ihm dabei gehalten und eine arme Witwe mit sechs hilflosen Kindern weilt, daß die Leiche des Ermordeten in ihrem Keller untergebracht war.

Der Industrielle würde die Zeitung, in der so etwas steht, sofort verklagen. Angenommen Herr Kölling als Landgerichtsrat hätte die Verhandlungen zu leiten und der betreffende Journalist wäre — sagen wir von der „Westfälischen Zeitung“. Von der Verantwortlichkeit würde der Richter das zweifelloste auf mehrere Monate Gefängnis laufende Urteil damit begründen, daß ein Journalist ein verantwortungsvolles Amt bekleidet und daß es im höchsten Maße bemerklich ist, wenn ein Mann, der inwiefern seines Bildungsgrades dieses Amt bekleidet, darauf leistungsfähig mit dem guten Ruf seiner Mitmenschen umgeht. Die Erwähnung — so würde der Richter sagen — führt, daß ein Mensch auch dann, wenn sich nachträglich seine vollkommene Unschuld erweisen läßt, nie voll gerechtfertigt aus der ganzen Affäre herauskommt; denn es ist nun einmal Menschenart anzunehmen, daß, wohl doch etwas an der Geschichte nicht stimmt. Ganz besonders schlimm aber — so würde der Richter sagen — ist das Verhalten des Journalisten zu beurteilen, wenn er nicht nur Menschen in die Affäre hineinzieht, die Geld genug hatten, sich der Unschuld zu erwehren, sondern der Angeklagte überhaupt auch vor der offensichtlichen Selbstlosigkeit einer armen, kranken Witwe, die sich

mühsam mit ihren Kindern durchs Leben schlagen muß, nicht zurück, sondern vorwärts, auch sie mit allen Willen hineinzu leben, um sich selbst zu rechtfertigen. Und aus all diesen Gründen muß — so würde der Richter mit Recht sagen — der Angeklagte exemplarisch bestraft werden. Und jeder vernünftige Mensch wäre damit durchaus einverstanden.

Im Falle Kölling liegt die Sache natürlich ganz anders; denn hier handelt es sich nicht um leichtfertige Behauptungen, sondern um eingehende Untersuchungen.

Am Montag abend als schon bekannt wurde, daß der Schußwaffen-Sachverständige Meßger (Stuttgart) die im Kopfe Helling's gefundenen Kugeln einwandfrei als aus dem Revolver Schröder's stammend bezeichnete, stellte Herr Kölling, der bisher behauptet hatte, diese Kugeln stammen nicht aus Schröder's Revolver, nicht etwa sofort den ganzen Gang der Untersuchung um, sondern veranlaßte aus Ermangelung so einwandfreier Kriminalisten wie ten Holtz — selbst die Spuren, die ihm der um seinen Kopf kämpfende Schröder, der Zeit gewinnen will um jeden Preis, angab.

Er bemühte sich per Rad in das Häuschen der Witwe Ohle, die nur dadurch, daß Haas mit einem Telefonat „Ohle“ in Breslau zu tun hatte und daß Schröder darüber Bescheid wußte, in die Affäre hineingezogen wurde. Die arme Witwe, die sechs unmündige Kinder hat — das jüngste sucht auf dem Schoß der Mutter Schutz vor den fremden Männern — soll „gestehen“, was der Mörder behauptet, daß die Leiche Helling, in eine Pferdebede gewickelt, drei Tage in ihrem Ziegenstall gelegen hat. Die Version, ein Perztrampfen leidende Frau berichtet, das sei unmöglich, ihr scharfer Hund, den sie damals hatten, würde in den Sommernächten, in denen die doch zweifellos riechende Leiche bei ihnen untergebracht sein sollte, geheult haben. Herr Kölling besteht darauf, der inzwischen an einer schweren Krankheit, die er sich im Schützengraben holte, verstorbenen Mann soll dem Chauffeur Reuter — der früher bei Haas war — die Leiche abgenommen, sie in den Ziegenstall gebracht und sie nach drei Tagen dem Chauffeur wieder über den Zaun gereicht haben. Sechs Wochen nach dieser „Tat“ ist der Mann, der das alles getan haben soll, gestorben. Er war viele Wochen vor seinem Tode so schwach, daß er nicht einen Stuhl heben konnte und wog, als er starb (er war 1,75 Meter groß) noch 88 Pfund.

All diese Einwände veranlassen den Herrn Untersuchungsrichter nur zu der immer wiederkehrenden Bemerkung: Geschehen Sie doch, Ihr Mann ist ja tot.

Wir besuchten unmittelbar nach der Anwesenheit Kölling's die Frau Ohle in ihrem kleinen selbstgebauten Hause. Man braucht kein großer Menschentücker zu sein, um auf den ersten Blick zu sehen, diese Frau ist absolut glaubwürdig. Das Haus ist so klein, daß nichts heimlich in ihm geschehen kann. Eine Mutter, die sechs Kinder und einen kranken Mann unter so schweren Umständen durchs Leben brachte, benimmt sich nicht so schlicht, so natürlich in einer solchen Situation dann, wenn sie wirklich etwas auch nur geahnt hätte von dem, was der phantasiereiche Mörder Schröder behauptet. Jeder ihrer Nachbarn ist von der völligen Halslosigkeit der Anschuldigung überzeugt, nur — Herr Kölling nicht; denn er gab der Frau des festgehaltenen Chauffeurs Reuter am Dienstag keine Sprech-erlaubnis, weil er offenbar jetzt durch die Vernehmung Reuters glaubt, die Frau überführen zu können.

Wieder ist der Ruf und die Ertzeng einer ganzen Familie aufs Spiel gesetzt worden durch einen völlig falschen Verdacht, und immer noch ist Herr Kölling Untersuchungsrichter.

Was Schröder erzählt

Im Gefängnis hat Schröder, der Mörder des Helling, allerlei über das Ziel und die Taktik seiner Verteidigung erzählt. Wie Schröder sich herauszuwindeln will, wie er hofft, die Sache so drehen zu können, daß Rudolf Haas als Haupttäter, er selbst aber nur wegen Beihilfe bestraft wird, wie er die Rechtsprelle und wie er die Richter einschätzt, und daß er nicht weiß, wer seinen Rechtsanwalt bezahlt — darüber gibt folgender Dialog zwischen Schröder und Mitgefangenen Auskunft:

Frage: Was denkst Du zu bekommen?
Schröder: Fünf Jahre, wegen Raubmordes kann ich nicht bestraft werden.

Frage: Das ist aber doch Raubmord.
Schröder: Nein, das will ich ja so drehen, daß ich bloß wegen Beihilfe dran komme. Wenn Haas der Schuldige wird, dann komme ich bloß wegen Beihilfe dran; aber nicht drüber reden.

Frage: Was ist denn das eigentlich mit Haas?
Schröder: Der kommt nicht wieder raus, da will ich schon für sorgen; ich drehe das Ding so, daß ich bloß wegen Beihilfe angeklagt werden kann.

Den Mord habe ich vollständig in den Hintergrund gedrängt, so habe ich es so weit gebracht, daß es jetzt heißt hier Schwarzrotgold gegen Schwarzweißrot.

Ich rechne auf fünf Jahre. Ich drehe das Ding so, daß sie wegen Raubmordes nicht ran können, sondern als wenn es sich um einen Gemeinmord handelt.

Ich schaffe es so weit. Ich habe ja auch die ganze Rechtsprelle für mich. Ich habe die Sache ja schon gedreht.

Sieh mal, in der Rechtsprelle sind die ganzen Richter drin, die werden ihn schon stürzen, der kommt nicht wieder raus.

Aber rede nicht drüber. Es handelt sich für mich um Tod und Leben.

Frage: Wer bezahlt denn Deinen Rechtsanwalt?

Schröder: Das weiß ich nicht. Aber rede nicht drüber.

Zeit Schröder nicht mehr den Kriminalkommissar ten Holtz zum Zellengenossen hat, seit er nicht mehr unter ten Holtz fürorglicher Obhut steht, steht er unter starrem innern Druck. Sein Mitteilungsbedürfnis ist groß; dem Kommissar ten Holtz kann er nichts mehr erzählen; der Herr Untersuchungsrichter ist vollauf beschäftigt, das Geheimnis des Telefonats Dreslau-Ohle zu lüften — also machte sich Schröder Gefangenen gegenüber Luft, die bereit sind, die Richtigkeit des Gesprächs zu bezeugen.

Schröder's Rechtsanwalt, von dem er nicht weiß, wer ihn bezahlt, ist der Magdeburger Stahlhelmführer Rode.

Die Kugeln im Kopf Helling's.

Schröder ist durch die Feststellung des Waffensachmanns Meßger (Stuttgart), der bewies, daß die Kugeln im Kopfe Helling's aus dem Revolver Schröder's stammen, glatt des Mordes überführt. Die Tatsache ist im Verlaufe der Er-

mittlungen immer von dem Untersuchungsrichter Kölling bestritten worden. Kölling hatte es nicht für nötig gehalten, einen andern Schußwaffenfachverständigen hinzuzuziehen, da er, wie er erklärte, selbst Sachverständiger in diesen Dingen sei. Wenn es noch eines Schuldbeweises für Schröder bedürft hätte, so ist ein Brief von ihm an seine Braut ausschlaggebend, in dem er dieser mitteilt, er sitze gerade auf demselben Stuhle, auf dem seine Mutter und der — hier folgen Punkte und darüber die klein geschriebenen Worte: „im Juli“ — gefesselt hätten. Schröder hat, wie festgestellt worden ist, durch Inserate, in denen er löhnende Stellungungen für Leute mit 500 Mark Kaution aus-schrieb, Helling in sein Haus gelockt und ermordet.

Die Braut von Schröder, Hilde Göge, ist jetzt endlich — aber nicht auf Veranlassung Kölling's — durch die Berliner Kriminalisten Riemann und Braschwitz in Köln verhaftet worden und wird nach Magdeburg übergeführt.

Nun kann ja die restlose Klärung der ganzen Angelegenheit nicht mehr lange dauern. —

Kölling geht in Urlaub.

Untersuchungsrichter Kölling tritt in den nächsten Tagen seinen planmäßigen Urlaub an. Er will vorher nur noch der Strafkammer die Unterlagen liefern, damit diese über die Haftbeschwerde des Verteidigers von Rudolf Haas entscheiden kann.

Wie uns zuverlässig mitgeteilt wird, bereitet Kölling in der Mordaffäre Helling seinen Rückzug vor. Die Veröffentlichung eines neuen Kölling-Briefes steht bevor, in dem Kölling erklären wird, er sei schon seit 14 Tagen überzeugt, daß Schröder der Mörder Helling's ist. Er habe die Untersuchung in der alten Weise — wegen Betrugs, Diebstahls, Urkundenfälschung — nur deshalb fortgeführt, weil er fürchtete, daß sonst Schröder keine weiteren Aussagen machen werde. Die Ueberführung Schröder's als Mörder sei noch kein Beweis, daß Haas nicht der Mörder ist. Kölling beharrt auf der Ansicht, daß Haas der Mordanstifter ist und glaubt, neues Beweismaterial gefunden zu haben. —

Notizen.

Flaggen der Schulen zur Verfassungsfeier. Amlich wird mitgeteilt: Der preussische Ministerpräsident hat angeordnet, daß diejenigen Schulen Preußens, die am Verfassungstag wegen der Ferien geschlossen sind, an dem Tage zu flaggen haben, an dem die Verfassungsfeier in der Schule veranstaltet wird.

Finanzminister Reinhold in Bayern. Die Reise des Reichsfinanzministers Dr. Reinhold nach Bayern diente, wie wir aus dem Reichsfinanzministerium hören, in erster Linie der Klärung des Ausbaues der Bahnstrecke Bodenmais—Wiesel, die zu den größten Kostlandsarbeiten gehört. Im Anschluß an die Beratungen in Regensburg wird der Reichsfinanzminister noch die großen bayrischen Kraftwerke am Jan und am Waldensee besichtigen. —

Leopold's Nachfolger im Reichstag. Als Nachfolger des zum Gefandten in Wien ernannten Grafen Leopold tritt Oberlehrer Fröblich (Wambitz) in den Reichstag ein. —

Der polnische Verfassungskampf. Der Sejm hat die Mehrzahl der vom Senat in dem Gesetz über Verfassungsänderungen und Regierungsvollmachten beschlossenen Änderungen abgelehnt. Infolgedessen wird Samstag noch eine Senats-sitzung stattfinden müssen, um die Beschlüsse der beiden Häuser in Uebereinstimmung zu bringen. —

Autonomie polnische Sowjetrepublik. Die Sowjetregierung beabsichtigt, aus den Hunderten von rein polnischen Dorfsojwets in 90 Kreisen der Gouvernements Riew, Radolien und Kalpaion eine autonome polnische Sowjetrepublik zu bilden. In dieser Republik soll die Mehrzahl der im Lande verstreuten Polen angeheuert werden. —

Von der Abrüstungskonferenz. Die Militärkommission der Vorbereitenden Abrüstungskonferenz ist am Montag programmgemäß zur Weiterführung ihrer Verhandlungen wieder zusammengetreten. —

Attentat auf den spanischen Diktator. Als sich Primo de Rivera in Barcelona im Auto nach dem Bahnhof begab, kurzte unterwegs ein Mann mit einem Dolch auf das Auto zu. Da er aber wegen der schnellen Fahrt des Autos nicht mehr ganz herankam, warf er den Dolch. Das Messer prallte jedoch an der Außenwand des Wagens ab und fiel zu Boden, während der Attentäter selbst von dem Auto, in dem sich das Gefolge Primo de Riveras befand, zu Boden gerissen wurde. Er wurde ins Krankenhaus gebracht. Es soll sich um einen Anarchisten Torrente handeln. —

Depeschen.

Friedensfreunde in Reims.

Ab. Paris, 3. August. Die Japas aus Reims meldet, ist eine dort gestern abend eingetroffene Abordnung für den 6. internationalen demokratischen Kongreß für den Frieden, der Deutsche, Engländer und Holländer angehören, im Ehrenhof des Rathauses von der Stadververwaltung empfangen worden. Zum Abschluß der Feier wurde im Hofe des Rathauses ein Friedensbann gepflanzt. —

Zuchthausanträge in Angola.

Ab. Konstantinopel, 3. August. Seitern begann vor dem Unabhängigkeitsgerichtshof in Angola der Prozeß gegen sechzig Mitglieder des Komitees für Einheit und Gerechtigkeit, das beschuldigt wird, die Verschwörung gegen Mustafa Kemal-Pascha eingeleitet und einen Staatsstreich geplant zu haben. Der Staatsanwalt beantragte lebenslangliches Zuchthaus für die 16 Führer und 10 Jahre Zuchthaus für die übrigen Angeklagten. —

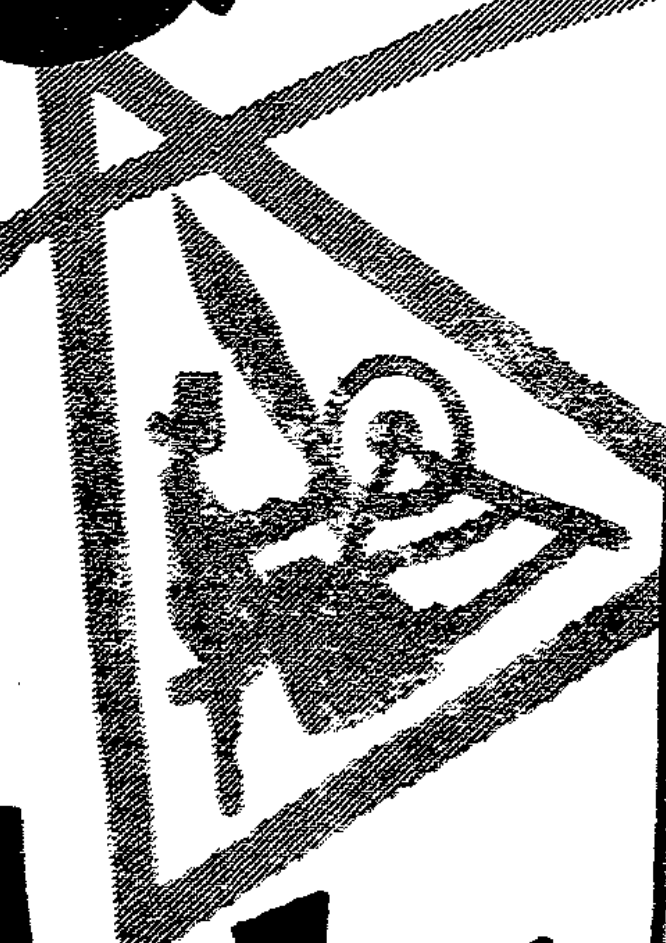
Jugendklub wieder in China.

Ab. Paris, 3. August. Die Agentur Judo Societe meldet, Jugendklub sei aus Kowloon nach China zurückgekehrt und in der Nähe von Nankin eingetroffen, wo er eine Regierung gebildet habe. —

Schwärmer der Ober.

Ab. Reuthe in Oberschlesien, 3. August. Nach Wetter-meldungen aus Reuthe ist infolge starker Regengüsse in den letzten Tagen die Ober erneut aus den Klern getrieben und hat die Oberänderung überschritten. Die Lage der Landwirtschaft droht verzwweifelt zu werden. —

Im August!



**Sonder-
Angebote**
Ihren billige
Preise denen im
Ausverkauf
nicht
nachstehen!

Strümpfe

Herrn-Socken Baumwolle, grau Paar	28	Damen-Strümpfe schwarz, Baumwolle, Doppelsohle und Hochferse Paar	38
Herrn-Socken Baumwolle, hellgrün, weiche Quai. Paar	48	Damen-Strümpfe schwarz u. farbig, Baumwolle, verstärkte Ferse und Spitze Paar	58
Herrn-Socken farbig bedruckt, Doppelsohle und Hochferse Paar	58	Damen-Strümpfe schwarz, Baumwolle, Doppelsohle und Hochferse Paar	75
Herrn-Socken Baumwolle, hellfarbig, kleines Netz Paar	75	Damen-Strümpfe finnisch Netz, farbig, Doppelsohle und Hochferse Paar	85
Herrn-Schweißsocken prima Qualität Paar	95	Damen-Strümpfe prima Seidengriff, farbig u. schwarz, Doppelsohle und Hochferse Paar	95
Herrn-Socken hochtägige Qualität in den schönsten Mustern sortiert Paar	95	Damen-Strümpfe Kunst, m. Netz, schön u. modifarben, Doppelsohle u. Hochferse Paar M.	1.25
Herrn-Socken Baumwolle, feinwebig, moderne Farben Paar M.	1.10	Damen-Strümpfe prima Seidenflor, moderne Farben, Doppelsohle u. Hochferse Paar M.	1.35
Herrn-Socken Baumwolle, gemischt, prima Qualität Paar M.	1.25	Damen-Strümpfe la. Seidenflor, in den schönst. Farben, Doppelsohle u. Hochferse Paar M.	1.50
Herrn-Socken Kammwolle plattiert, hellfarbiges Netz Paar M.	1.65	Damen-Strümpfe la. Seidenflor, schwarz und farbig, Doppelsohle u. Hochferse Paar M.	1.75
Herrn-Socken prima Seidenflor, reichhaltige Ausstattung Paar M.	1.95	Damen-Strümpfe Bajsheide, la. Netz, schwarz u. mod. farb., Doppel- u. Hochf. Paar M.	2.50

Gardinen und Teppiche

Vollgardinen vom Stuhl 80 bis 130 cm breit Meter M. 1.25 1.30 1.40 85	50	Rollkoper weiß und eisfenbern, 80 cm breit . Meter	68
Flanell feinst, 120 und 130 cm breit Meter M. 1.25 85 75	60	Rollkoper weiß, eisfenbern und gold, 80 cm breit Meter M. 1.30	85
Gardinen vorzügliche Qualitäten, 125 cm breit Meter M. 2.25 1.90	1.50	Rollkoper weiß, eisfenbern und gold, Meter M. 1.45 1.35 1.10	95
Madrasstoffe einfarbig, schwarzgründig, 130 cm breit Meter M. 3.50 3.20	2.60	Seiden-Dekorationsstoffe moderne Muster, 120 cm br. Meter M. 5.80 4.40	3.90
Rollkoper Gramme mit Einfarbig und England Pall Stoff M. 4.00 2.30 2.25	1.50	Künstler-Gardinen reiche Sortimente, Garnitur M. 10.00 5.00 4.00	2.80
Rollkoper Gramme mit schönem Muster und England . . . Stoff M. 3.00 2.00 1.90	8.50	Madras-Gardinen einfarbig, neue Muster Garnitur M. 10.00 7.50 5.90	4.50
Trickgardinen das bedruckt, Gebirgs-Muster, Regent. Stoff M. 2.50 2.30 2.00	6.00	Chaisengedecken Mohr, Zell imitiert Stoff M. 39.00	34.00

Teppiche, Vorlagen, Läuferstoffe bedeutend im Preise ermäßigt!

Siegfried Cohn

WEBEREIWAREN

BREITENWEG 58-60

Finanzierung des Wohnungsbaues.

nur ein wirkliches, tägliches Verbundensein mit der Natur den Menschen schaffen, der mit der Natur und in der Natur fühlt und Natur liebt und Natur nimmer leidet.

Wirkt die Menschheit hinaus aus den traurigen Wohnungsverhältnissen, in die sie der Kapitalismus mit seinem Vordenker geworfen! Weht die Städte! Weht die Städte! Weht die Städte! Weht die Städte! Wer in seinem Gärtchen das Kraut pflückt und das Weiden beobachtet, wer sich durch seine Arbeit im Garten des Freuden des Blühens und Grünens selber erschaffen hat, der liebt das alles, dem ist jeder Zweig ein Stück seines Lebens, der hegt und pflegt die Natur als Stück eines großen Leberbigen, mit dem der Mensch sich verbunden fühlt.

Es ist leicht, den Stein zu werfen, schwerer, bessernd zu handeln. Doch die Tat ist das Größere. Gebt dem Menschen Boden, daß er wurzeln kann!

Die Sünden der Stubenfliege.

Die Hochsommerzeit bringen eine Plage mit sich, deren Gefährlichkeit von den meisten Menschen nicht richtig eingeschätzt wird. Wieso sollte auch die kleine Stubenfliege zu einer Gefahr für den Menschen werden! Ein sehr treffender Ausspruch des Naturforschers L. D. Howard gibt hierüber in wenigen Worten Auskunft: „Das Insekt, das wir jetzt Stubenfliege nennen, sollte künftig den Namen Lippusfliege tragen, um stets unmittelbar die Aufmerksamkeit auf die Gefahr zu lenken, die darin liegt, daß wir es weiter ungehindert sich vermehren lassen,“ während ein anderer Insektenforscher vorschlägt, man könne sie ebenfals als Brechdurchfallfliege oder Schwindelstiege bezeichnen.

Worin besteht aber nun eigentlich das Sündenregister der Fliege? Vor allem darin, daß kein andres Insekt so wie die Stubenfliege die verschiedensten Krankheiten verschleppen und übertragen kann. Dies geschieht durch die Stankheime, die sie ständig an und in sich herumträgt. In einem New Yorker Laboratorium stellte man fest, daß jede Stubenfliege 1 1/2 bis 6 1/2 Millionen Bakterien beherbergt, und daß allein ihre Kügel nicht weniger als 100 000 Klebewesen enthält. Eine andre, erst kürzlich in Mexiko entdeckte Art der Stubenfliege, die man unter den hundert Fliegen, die man unterjocht hatte, elf fliegenden Eier des Peitschenwurms, des Polstadenwurms und des Bandwurms, also alle gefährlichen Eingeweidewürmer des Menschen, enthielt. Und das war neben ihrem Bakteriengehalt! Es ist deshalb mit Sicherheit anzunehmen, daß auch die europäischen Eier des Peitschenwurms, des Polstadenwurms und des Bandwurms und Spulwürmer, Verbreiter und auf den Menschen übertragen.

Die in der Stubenfliege durch die Stubenfliegen übertragene Gefahr ist wiederum ein Kapital für sich. Denn es ist eine Plage für den Menschen, wenn er sich durch die Stubenfliegen von den Krankheiten eines Insektenparasiten oder von Krankheiten, die durch die Stubenfliegen übertragen werden, befreit. Das ist ein Kapital für sich, das man nicht unterschätzen sollte. In einem New Yorker Laboratorium stellte man fest, daß jede Stubenfliege 1 1/2 bis 6 1/2 Millionen Bakterien beherbergt, und daß allein ihre Kügel nicht weniger als 100 000 Klebewesen enthält. Eine andre, erst kürzlich in Mexiko entdeckte Art der Stubenfliege, die man unter den hundert Fliegen, die man unterjocht hatte, elf fliegenden Eier des Peitschenwurms, des Polstadenwurms und des Bandwurms, also alle gefährlichen Eingeweidewürmer des Menschen, enthielt. Und das war neben ihrem Bakteriengehalt! Es ist deshalb mit Sicherheit anzunehmen, daß auch die europäischen Eier des Peitschenwurms, des Polstadenwurms und des Bandwurms und Spulwürmer, Verbreiter und auf den Menschen übertragen.

Die Stubenfliege ist nicht nur ein Überträger von Krankheiten, sondern auch ein Überträger von Giften. Sie trägt in sich Giftstoffe, die sie durch ihre Stankheime an den Menschen überträgt. Dies geschieht durch die Stankheime, die sie ständig an und in sich herumträgt. In einem New Yorker Laboratorium stellte man fest, daß jede Stubenfliege 1 1/2 bis 6 1/2 Millionen Bakterien beherbergt, und daß allein ihre Kügel nicht weniger als 100 000 Klebewesen enthält. Eine andre, erst kürzlich in Mexiko entdeckte Art der Stubenfliege, die man unter den hundert Fliegen, die man unterjocht hatte, elf fliegenden Eier des Peitschenwurms, des Polstadenwurms und des Bandwurms, also alle gefährlichen Eingeweidewürmer des Menschen, enthielt. Und das war neben ihrem Bakteriengehalt! Es ist deshalb mit Sicherheit anzunehmen, daß auch die europäischen Eier des Peitschenwurms, des Polstadenwurms und des Bandwurms und Spulwürmer, Verbreiter und auf den Menschen übertragen.

Die Stubenfliege ist nicht nur ein Überträger von Krankheiten, sondern auch ein Überträger von Giften. Sie trägt in sich Giftstoffe, die sie durch ihre Stankheime an den Menschen überträgt. Dies geschieht durch die Stankheime, die sie ständig an und in sich herumträgt. In einem New Yorker Laboratorium stellte man fest, daß jede Stubenfliege 1 1/2 bis 6 1/2 Millionen Bakterien beherbergt, und daß allein ihre Kügel nicht weniger als 100 000 Klebewesen enthält. Eine andre, erst kürzlich in Mexiko entdeckte Art der Stubenfliege, die man unter den hundert Fliegen, die man unterjocht hatte, elf fliegenden Eier des Peitschenwurms, des Polstadenwurms und des Bandwurms, also alle gefährlichen Eingeweidewürmer des Menschen, enthielt. Und das war neben ihrem Bakteriengehalt! Es ist deshalb mit Sicherheit anzunehmen, daß auch die europäischen Eier des Peitschenwurms, des Polstadenwurms und des Bandwurms und Spulwürmer, Verbreiter und auf den Menschen übertragen.

Die Stubenfliege ist nicht nur ein Überträger von Krankheiten, sondern auch ein Überträger von Giften. Sie trägt in sich Giftstoffe, die sie durch ihre Stankheime an den Menschen überträgt. Dies geschieht durch die Stankheime, die sie ständig an und in sich herumträgt. In einem New Yorker Laboratorium stellte man fest, daß jede Stubenfliege 1 1/2 bis 6 1/2 Millionen Bakterien beherbergt, und daß allein ihre Kügel nicht weniger als 100 000 Klebewesen enthält. Eine andre, erst kürzlich in Mexiko entdeckte Art der Stubenfliege, die man unter den hundert Fliegen, die man unterjocht hatte, elf fliegenden Eier des Peitschenwurms, des Polstadenwurms und des Bandwurms, also alle gefährlichen Eingeweidewürmer des Menschen, enthielt. Und das war neben ihrem Bakteriengehalt! Es ist deshalb mit Sicherheit anzunehmen, daß auch die europäischen Eier des Peitschenwurms, des Polstadenwurms und des Bandwurms und Spulwürmer, Verbreiter und auf den Menschen übertragen.

Bei den Erörterungen über die neue gesetzliche Regelung der Hauszinsbesteuerung hat wieder die Frage, ob es möglich sei, unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Deutschland privatwirtschaftlichen Wohnungsbau durchzuführen, eine nicht unwichtige Rolle gespielt. Immer wieder wird die Ansicht vertreten, daß es nur einer Befreiung des Hausbesitzes aus den ihm engenden Fesseln der Mietzwangswirtschaft bedürfe, um der Wohnungsnot ein verhältnismäßig rasches Ende zu bereiten und Angebot und Nachfrage in ein angemessenes Verhältnis zueinander zu bringen. Eine Stütze dieser Auffassung glaubt man im Hinweis auf die Schwierigkeiten der Zwangsbesitzhaftung in Kriegs- und Nachkriegszeit zu finden, sowie in den verschiedenen Statistiken, die unter Hervorhebung des Ergebnisses, daß pro Wohnung zurzeit weniger Personen auf einen Raum entfallen als in der Vorkriegszeit, feststellen zu können glauben, daß eine wirkliche Befreiung der Not gegenüber früheren Jahrzehnten nicht eingetreten sei, sondern daß nur unter der Herrschaft gebundener Mietpreise eine vermehrte Inanspruchnahme eingetreten sei, die die Ursache des objektiven Wohnungsmangels wäre.

Demgegenüber muß betont werden, daß die Beweislast dieser Feststellungen auf das Entgegengesetzte bestritten werden muß, weil es nicht nur darauf ankommt, wieviel Personen in einer Stube wohnen, sondern wieviel mehr selbständige Haushaltungen vorhanden sind und welches Mehr an selbständigen Wohnungen dadurch bedingt wird. Jede Unterjochung, die nicht von der Einwohnerzahl, sondern von der der Haushaltungen ausgeht, führt zu einem vollständig andern Ergebnis, denn überall ist festzustellen, daß die einzelne Familie kleiner, die Zahl der Familien aber, wie es eine selbst nur oberflächliche Betrachtung der Heiratsziffer lehrt, erheblich gestiegen ist. Auch die Kriegsverluste haben in erster Linie die Mitgliederzahl der Familien betroffen, aber nur in den seltensten Fällen zur vollständigen Auflösung einer Familie geführt. Es ist daher überall festzustellen, daß diese Art des Zusammenlebens — ein soziales Hebel ersten Ranges — gegenwärtig zu einem fast selbstverständlichen Zustand in zahllosen Häusern geworden ist. Welche Summe von Herwärnissen, Gebitterung und Ansehen daraus für die Beteiligten ergibt, davon kann sich der Angehörige kaum eine richtige Vorstellung machen für den objektiv urteilenden Beobachter kann daher kein Zweifel darüber bestehen, daß die Wohnungsnot tatsächlich in unbegrenztem Umfang vorhanden und daß ihre Beseitigung eine der dringlichsten Aufgaben ist.

Jezt man sich nur, ob es zu einer weiteren Beseitigung des Wohnungsnot kommen würde, wenn die Mietpreisregulierung aufgehoben und dem freien Kräftepiel der kapitalistischen Wirtschaft Raum zur Verfügung gegeben werden würde, so muß zunächst festgestellt werden, daß die alsdann zu erwartende Steigerung der Mietpreise zu einer unermesslichen Steigerung für alle mit Lohn und Gehalt versehenen Schichten des Volkes führen würde und daß der Kampf um die Angleichung der Einkommen an die steigenden Mieten in einer Zeit gänzlicher Unbeschäftigung und katastrophalen Lebensverhältnissen von Arbeitslosen ungewiss bleibt mit einer ungewissen weiteren Verschlechterung der Reallohnsummen und einer wesentlichen Verschärfung der sozialen Gegensätze enden würde. Gleichzeitig würden die hohen Mieten in einer beispiellosen Weise zusammenströmen müssen, so daß der Bedarf an Mietwohnungen wesentlich gesteigert würde, ohne jedoch, mit der entsprechenden Zahl der Mieten als einem natürlichen Vorgang getrieben wird, die von einem durch die allgemeinen Verhältnisse in Deutschland nicht gerechtfertigten „Wohnungsboom“ gegenwärtig freisetzen.

Würde man wenigstens zu erwarten sein, daß die ortsübliche Mietpreisregulierung in absehbarer Zeit wieder aufgehoben werden könnte? Keineswegs! Einmal besteht die Gefahr, daß die Mieten zu verzeichnen. Zum andern wird immer wieder darauf hingewiesen werden, daß der preiswirtschafliche Wohnungsbau, soweit es sich um die Wohnbevölkerung der unteren demographischen Schichten handelt.

Während man dem Kriege nachzugehen hat und daß sich alle sozialen Verhältnisse der Zeitände am Wohnungs-

markt schon damals im Klaren waren, daß das Geld der Kleinwohnungsverhältnisse nur durch das Eingreifen der öffentlichen Hand beseitigt werden könnte. Die Beschaffung zweier Hypotheken für derartige Häuser war ein bedeutsames Problem geworden, zahlreiche Städte haben bereits in der Vorkriegszeit auf diesem Gebiet der Kapitalbeschaffung mitwirken müssen, um schwerste soziale Schäden zu verhindern. Die Art der Unterbringung zahlreicher proletarischer Familien in den meisten Großstädten war ein unterantwortlicher Skandal in einer Zeit wirtschaftlicher Prosperität und wachsenden Volkwohlstandes. Die Untersuchungsergebnisse der Ortskrankenkasse Berlin, die genauesten Zahlen der Wohnungsstatistiken sollten dem Gesamtverhältnis noch nicht ganz verschwunden sein.

Gegenwärtig aber erfordert der Wohnungsbau in allen Teilen des Reiches etwa 60 bis 70 Prozent höhere Zinsenwendungen als vor dem Kriege, der Baukostenindex steigt demnach, obwohl er bereits nicht unerheblich gefallen ist, noch immer sehr hoch. Die Zinsätze für langfristiges Baugeld an erster Stelle sind, das Disagio eingerechnet, noch etwa 10 Prozent, Geld an zweiter Stelle ist ohne öffentliche Bürgschaft von keiner Seite zu bekommen, und es ist ganz ausgeschlossen, daß Kapital auch nur zu einem einigermaßen erträglichen Satz für die private Wohnungswirtschaft zur Deckung des Bedarfs nach der ersten Hypothek zu haben wäre. Praktisch käme dies auch einem außerordentlich risikobollen Geschäft gleich, da bestimmt damit zu rechnen ist, daß die gegenwärtig in der Entwicklung begriffenen neuen Baumeethoden, die Formen der fabrikmäßigen Herstellung der einzelnen Bauteile usw. eine derartige Beschleunigung der Bauzeit und Verminderung der Bauteilekosten mit sich bringen werden, daß mit einer sehr wesentlichen Senkung der Baukosten in absehbarer Zeit zu rechnen ist. Außerdem aber besteht die Gefahr, daß Mietpreisregulierung und privater Wohnungsbau im gegenwärtigen Zeitpunkt zu einer Stabilisierung der Mieten auf einem Hochniveau führen würden, das erfahrungsgemäß später auch bei sinkenden Baukosten und Zinsätzen kaum herabzubringen wäre, sondern nur letzten Endes zu einer ungehinderten weiteren Steigerung der städtischen Bodenrente führen würde.

So sprechen alle Erwägungen sozialpolitischer, gesundheitlicher und wirtschaftlicher Art unbedingt

gegen eine Freigabe der Wohnungswirtschaft.

Es ist vielmehr die einzige volkswirtschaftlich richtige und im Interesse der breitesten Bevölkerungsmassen gebotene Politik, an der Bindung der Mietpreise noch auf längere Zeit festzuhalten und inzwischen aus der Bekämpfung des alten teilschuldigen Hausbesitzes die Mittel zu einem großzügigen öffentlichen Wohnungsbau zu gewinnen. Diese Art der Finanzierung führt jedoch zurzeit nicht zu Mietfällen, die der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der proletarischen Schichten entsprechen, so daß die Raumwohnung in hartem Maße Privileg bessergestellter Volksschichten wird.

Eine Änderung läßt sich jedoch nur erzielen, wenn der Betrag der Hauszinssteuerhypothek derart erhöht wird, daß die dadurch zu erzielende Zinsverbilligung für die Gesamtwohnung des Mietpreisindex ungefähr auf der Höhe der Miete einer proletarischen Mietswohnung hält. Das Bedenken gegen die Erhöhung der Summe der einzelnen Hypothek, daß dadurch die Zahl der zu errichtenden Wohnungen sich vermindert, ist gewiß nicht unberechtigt, aber es muß dann eben der von uns immer wieder gebildete Weg beschritten werden, daß der Anteil des Hauszinsereinstromens für allgemeine Finanzzwecke vermindert, der für Wohnungsbau angemessen erhöht wird, und zwar mit dem Ziele, daß in wenigen Jahren der gesamte Aufkommen diesem Wohnungsbauzweck zur Verfügung gestellt wird. Inzwischen wäre es wirtschaftlich richtig, wenn im Rahmen der Konjunkturmaßnahmen, die im Reich in Aussicht genommen sind in einem großzügigen Maßstabe der Wohnungsbau in den Vordergrund gestellt würde, und zwar unter besonderer Bevorzugung der Bauten, die in hartem Umfang fabrikmäßig hergestellte Bauteile verwenden und den Gesichtspunkt rationaler Bauweise unbedingt wahren.

Die Sozialdemokratische Partei hat sich in der Reichstagswahl vom 12. April 1928 an der Spitze der Arbeiterbewegung in Deutschland gestellt. Sie hat sich für die Bekämpfung der Wohnungsnot und die Erreichung der sozialistischen Ziele eingesetzt. Die Partei hat sich für die Bekämpfung der Wohnungsnot und die Erreichung der sozialistischen Ziele eingesetzt. Die Partei hat sich für die Bekämpfung der Wohnungsnot und die Erreichung der sozialistischen Ziele eingesetzt.

Sozialdemokratische Partei.

Die Sozialdemokratische Partei hat sich in der Reichstagswahl vom 12. April 1928 an der Spitze der Arbeiterbewegung in Deutschland gestellt. Sie hat sich für die Bekämpfung der Wohnungsnot und die Erreichung der sozialistischen Ziele eingesetzt. Die Partei hat sich für die Bekämpfung der Wohnungsnot und die Erreichung der sozialistischen Ziele eingesetzt. Die Partei hat sich für die Bekämpfung der Wohnungsnot und die Erreichung der sozialistischen Ziele eingesetzt.

Die Sozialdemokratische Partei hat sich in der Reichstagswahl vom 12. April 1928 an der Spitze der Arbeiterbewegung in Deutschland gestellt. Sie hat sich für die Bekämpfung der Wohnungsnot und die Erreichung der sozialistischen Ziele eingesetzt. Die Partei hat sich für die Bekämpfung der Wohnungsnot und die Erreichung der sozialistischen Ziele eingesetzt. Die Partei hat sich für die Bekämpfung der Wohnungsnot und die Erreichung der sozialistischen Ziele eingesetzt.

Sonstige Meldungen.

Die Sozialdemokratische Partei hat sich in der Reichstagswahl vom 12. April 1928 an der Spitze der Arbeiterbewegung in Deutschland gestellt. Sie hat sich für die Bekämpfung der Wohnungsnot und die Erreichung der sozialistischen Ziele eingesetzt. Die Partei hat sich für die Bekämpfung der Wohnungsnot und die Erreichung der sozialistischen Ziele eingesetzt. Die Partei hat sich für die Bekämpfung der Wohnungsnot und die Erreichung der sozialistischen Ziele eingesetzt.

Zum Falle Hellinghaas.

Die Sozialdemokratische Partei hat sich in der Reichstagswahl vom 12. April 1928 an der Spitze der Arbeiterbewegung in Deutschland gestellt. Sie hat sich für die Bekämpfung der Wohnungsnot und die Erreichung der sozialistischen Ziele eingesetzt. Die Partei hat sich für die Bekämpfung der Wohnungsnot und die Erreichung der sozialistischen Ziele eingesetzt. Die Partei hat sich für die Bekämpfung der Wohnungsnot und die Erreichung der sozialistischen Ziele eingesetzt.

Melkersdorf. Christliche Mission. Ein Landarbeiter, der infolge der miserablen Entlohnung bei einem Güterbesitzer nicht mehr in der Lage war, seine Familie durchzuführen, beschloß seine Arbeitskräfte, um besser bezahlte Arbeit anzunehmen. Der Agrarier versuchte durch allerhand Schikanen den Landarbeiter Schwierigkeiten zu machen. Nur durch Eingreifen des Deutschen Landarbeiterverbandes erhielt der betreffende Arbeiter die ihm vorzuziehenden Axtkanten. Über eine Handhabe bot sich noch: Er muß hinaus aus der Wohnung. Da aber kein Ersatzraum zur Verfügung gestellt wurde, konnte der Arbeiter nicht ausziehen. Der Landarbeiter erhielt trotzdem Nahrungsbefehl, und eines Morgens erschien in Abwesenheit des Mannes um 8 1/2 Uhr Obergerichtsvollzieher Wagner mit zwei Mann und vollzog die Zwangsräumung. Die schlafenden Kinder wurden aus den Betten geholt, das Meiste gleich im Wagen auf die Straße geschoben. Die Frau wurde gleich zur Schnellbahn angestempelt. Schnell wurde noch die Tür verschlossen und eine Bescheinigung ausgestellt, worin die geistreiche Bemerkung zu lesen war, daß der Arbeiter B. aus seiner Wohnung gesetzt worden ist und nunmehr obdachlos ist. Dem Amtsvorsteher, der den Besitzer zu Verhandlungen wegen der Wohnungssache aufsuchen wollte, wurde geantwortet: „Am 7 Uhr habe ich noch keine Sprechstunde.“ Wir hatten bestimmt erwartet, der Amtsvorsteher hätte die Wohnung, nachdem sie geräumt war, beschlagnahmt und den „Straßenbewohner“ wieder hineingeleitet. Er tat es nicht, trotzdem er dazu nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht hatte. Wir betonen im Gegensatz zu den von bürgerlicher Seite verbreiteten Gerüchten: Der Amtsvorsteher hat das Recht, die Zwangsweise geräumte Wohnung wieder zu beschlagnahmen und den Mieter wieder hineinzuführen. Der frühere sozialdemokratische Gemeindevorsteher hat diesen Fall in der Praxis durchgeführt. Arbeiter, merkt es auch, der ausquartierende Landarbeiter mit seiner Familie wurde dann bei vollständiger Dunkelheit in der Rolentafel unter den Dachziegeln einquartiert. Kochgelegenheit ist nicht. Patriotisch, fromm und deutschnational sind die Agrarier.

Stadt-Casse. Die Erwerbslosengiffern im Bezirk sind in der Stadt-Casse haben sich mit 20 und 100 vermehrt. — Beim Todesfall der Gewerkschaftler liegt jetzt dem Kommissar zur. Er ist an einer Lungenerkrankung gestorben. Die soziale Unterstützung des Franzenswerfers ergeht nun die entsprechende Entscheidung eines Kommissars an der Stadt-Casse. Ein großer Arbeiter-Sänger...

Stadt-Casse. Die Erwerbslosengiffern im Bezirk sind in der Stadt-Casse haben sich mit 20 und 100 vermehrt. — Beim Todesfall der Gewerkschaftler liegt jetzt dem Kommissar zur. Er ist an einer Lungenerkrankung gestorben. Die soziale Unterstützung des Franzenswerfers ergeht nun die entsprechende Entscheidung eines Kommissars an der Stadt-Casse. Ein großer Arbeiter-Sänger...

Ein. Roman von Lawrence G. Herbert. Das alte Mädchen übergeben von Comptone zur Waise. Die alte Frau, die in der Stadt-Casse... Die alte Frau, die in der Stadt-Casse... Die alte Frau, die in der Stadt-Casse...

fest wird hier am 18. August stattfinden. Mehr als tausend Angehörige werden aus dem Bezirk erwartet. Besonders stark wird die Beteiligung aus dem benachbarten Anhaltischen sein. Per- und Adressen werden zum Teil per Schiff erfolgen. — Wenn die Verfassungsfeste. Wie im vorigen Jahre werden auch dieses Jahr die Behörden unter Vorbehalt des Bürgermeisters einen feierlichen Verfassungsfest veranlassen. Das letztmal sprach der Leiter der Volkshochschule Studententag. Der Dreyer, diesmal wird der Leiter der Volkshochschule Rektor Karstädt die Feste halten. — Neues Hochwasser. Wir kommen dieses Jahr nicht mehr aus den Hochwasserzonen. Am 31. Juli stand die Elbe noch auf 2,68, für den 2. August wurden schon 3,44 notiert, und für den 6. Vormittags sind 4,50 gemeldet. Damit geht das Wasser zum drittenmal in wenigen Monaten über den Jubendamm. Viel verderben kann es zwar nicht mehr. Kartoffeln, Rüben und Gras sind im Ueberflutungsgebiet längst verfault. Aber es bringt doch neuen wirtschaftlichen Schaden auf andern Gebieten, da der Hohe Werber, der mehreren sonntäglichen Festen dienen soll, abermals überschwenmt wird. Wie das Hochwasser auch die kleinen Leute geschädigt hat, dafür nur ein charakteristisches Beispiel. Ein Parteilidone hatte kein Futter mehr für seine Ziege. Er mußte ihr darum Kartoffeln geben. An dieser Mahrung ging das Tier ein. An Entschädigung ist in einem solchen Falle natürlich nicht zu denken. — Das Kindererschulungsfest nahm seinen traditionellen Verlauf. Alles Parteipolitische wurde von ihm ferngehalten. Es hinterließ auch diesmal einen guten Eindruck. — Der letzte Sonntag war ein Erntetag. Die Polizeiverwaltung hatte ihn für landwirtschaftliche Berrichtungen freigegeben. Vor allem waren es kleine Leute, die diese Vergünstigung benutzten. Die Dreschmaschine arbeitete bis in den späten Abend. — Die Ziegenbesitzer werden zur Anmeldung ihrer Tiere zur Föhrung bis zum 10. August im Zimmer 7 des Rathauses aufgefordert. Auf Grund der Rörordnung dürfen nur Böde der weißen Saanenrasse mit Abstammungsnachweis angeführt werden.

Förderfest. Von den Vorständen der Vereine wurde im Einverständnis mit dem Gemeindevorsteher folgendes Programm für die Verfassungsfest am 11. August festgelegt: Von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr Klatschkonzert vor Reimers Lokal, 8 1/2 Uhr Antreten sämtlicher Vereine und der Schulkindern zu einem Fackelzug mit Musik, danach öffentliche Versammlung auf Reimers Platz (Referent Gemeindevorsteher Genosse Friede). Nach der Versammlung Abmarsch der Vereine in die Vereinslokale. Jeder Verein stellt zwei Mann als Ordner bei den Kindern. Musik stellt die Stammeskapelle mit Unterstützung der Landorchestre des Reichsbanners und des Turnvereins. Die Fackeln werden an die Vereine abgegeben. Alle Einwohner sind zu dieser Feier eingeladen und werden gebeten, am 11. August ihre Häuser mit den Reichsfarben zu schmücken. — Die nächste Jahresversammlung der sozialistischen Frauengruppe findet wegen der Verfassungsfest am Donnerstag den 12. August im Vereinslokal statt. — Parteiverammlung. In der gut besetzten Versammlung wurde Stellung genommen zu dem demagogisch in Chemnitz stattfindenden Bildungsturnus. Die Ansprache ergab, daß die Rednerungen anguernehmen seien, ledet aber von den Genossinnen und Genossen nicht durchzuführen sind. Es wurde eine derartige persönliche Belästigung von dem Parteivorstand verboten. Es wurde angeregt, mit dem Bezirk in Verbindung zu treten und die Frage zu prüfen, ob dieser nicht mit einem geeigneten Programm diese Beziehungen durchbrechen kann. Die Diskussion zur Abhaltung von öffentlichen Filmvorstellungen im Parteihaus wurde eingeleitet. Der Parteivorstand hat wieder eine entsprechende Entscheidung erlassen, um künftige Kampfe durchzuführen zu können. Der Parteivorstand hat auch einen Hinweis von 10 auf die Parteivorstand, Genosse Fering, gab einen Hinweis auf den Parteivorstand. Mängel wurden hervorgehoben und die Parteivorstand für künftige Kampfe gegeben. Derselbe wurde der Parteivorstand durch die Parteivorstand aller Parteivorstand und Genossen gut geachtet, und die Parteivorstand auch nicht angezweifelt. In der Parteivorstand für eine Parteivorstand. Die Parteivorstand der Parteivorstand der Parteivorstand wurde dem Parteivorstand, daß für den 11. August, abends 6 Uhr, vom Parteivorstand ein Parteivorstand gehalten ist, das Parteivorstand Parteivorstand der Parteivorstand alle gehalten, und am dem von der Parteivorstand Parteivorstand Parteivorstand mit der Parteivorstand zu Parteivorstand.

Stadt-Casse. Die Erwerbslosengiffern im Bezirk sind in der Stadt-Casse haben sich mit 20 und 100 vermehrt. — Beim Todesfall der Gewerkschaftler liegt jetzt dem Kommissar zur. Er ist an einer Lungenerkrankung gestorben. Die soziale Unterstützung des Franzenswerfers ergeht nun die entsprechende Entscheidung eines Kommissars an der Stadt-Casse. Ein großer Arbeiter-Sänger...

Das Strafbauprogramm des Magistrats. Nun hat doch der in einer Stadterordneten-Sitzung von der sozialdemokratischen Fraktion gestellte Antrag: In Erwägung zu ziehen, wie weit es möglich ist, an unsere seit langen Jahren nicht mehr reparierten Strafstraßen Neu- oder Reparaturlösungen vorzunehmen, Erfolg gehabt. Der Magistrat hat eine Vorlage ausgearbeitet, in der er vorschlägt, aus Unkostenmitteln folgende Straßen zu pflegen: 135 000 Mark für die Mollstraße, 16 000 Mark für die Altmühlstraße, 30 000 Mark für die Lützowstraße, 37 000 Mark für die Franzosenstraße, 20 000 Mark für die Heiligenstraße, 19 000 Mark für die Gorenstraße. Für die alten Straßen sind zunächst anzusetzen: 75 000 Mark für die Freie Straße, 15 000 Mark für die Friedrichstraße, 19 000 Mark für die Heiligenstraße, 200 000 Mark für die Rößstraße (Luziferstraße), 600 000 Mark für den Markmarkt, 3 000 Mark für die Marienstraße, 7 000 Mark für den Markt. Geht werden hinzugefügt: 7 000 Mark für die Beuglunger Straße, 21 000 Mark für die Straße von der Prachtstraße bis zur Neumarktstraße, 11 000 Mark...

Vorstehende habe diese Angabe einseitig zugunsten der Handlungsgesellschaften und Angelegten behandelt. Der Regierungspräsident schreibt aber nach Prüfung der Verhältnisse, er habe keine Veranlassung, der Veräußerung weiterhaltzugeben. Zur Behandlung von Anträgen der eingeleiteten Art ist das Kaufmannsgericht nach den einschlägigen gesetzlichen Vorschriften berechtigt. Der Vorsitzende bildete, wie das vorgesehene, zur Verhandlung des Antrags einen paritätischen Ausschuss. In dessen Sitzung haben sich die Arbeitgebervertreter gegen den Antrag ausgesprochen. Ein in dieser Sitzung von den Beisitzern, die dem Gewerbekreisverband der Angestellten (G. b. A.) angehörten, eingereichter Antrag wurde ebenfalls abgelehnt. Der Vorsitzende, der eine Verständigung herbeiführen wollte, machte einen Vermittlungsvorschlag, der aber auch zu keiner Einigung führte. Von einer Ueberrumpfung der Arbeitgeber-Vertreter könne keine Rede sein. — Es sei hierzu noch bemerkt, daß inzwischen durch Beschluß des Reichstags unter Zustimmung des Reichswirtschaftsrats und des Reichsrats ein „Gesetz über Fristen für die Kündigung von Angestellten“ vom 9. Juli 1926 erlassen worden ist, das einen weitergehenden Schutz, nämlich Kündigungsfristen bis zu 6 Monaten, vorsieht.

Altmühl. Gardelegen. Frauenabend am Mittwoch 8 Uhr bei Schmidt. Besprechung wegen der Kinderkassenhaltung. — Wesseling. Wasserleitung. Nach jahrelanger Vorarbeit und Überwindung der mannigfaltigen Hindernisse ist nun endlich die Ausführung der Wasserleitung in greifbare Nähe gerückt. Die Gemeinde läßt zurzeit durch eine Firma aus Nordhausen auf dem Höhenweg hinter der Rönnerischen Fabrik nach Wasser bohren. Die Bohrung ist bereits bis über 40 Mtr. hinabgetrieben. Vertraglich ist die Firma verpflichtet, bis 60 Meter Tiefe zu bohren, und dann einen 48stündigen Kumpersuch zu machen. Dieser muß in 24 Stunden eine Wassermenge von 300 Kubikmeter ergeben. Andernfalls muß die Bohrung tiefer gebracht werden. In den vielen, über die Ausführung der Wasserleitung im Gemeindeparlament gepflogenen Beratungen bedurfte es großer Klugheit und Umsicht unserer Parteigenossen, um die bürgerliche Mehrheit von der Notwendigkeit der Ausführung des Projektes zu überzeugen und ihr die Zustimmung abzurufen. Die größte Schwierigkeit lag in der Finanzierung, da die Gemeinde aus eigenen Mitteln zur Vauausführung nicht in der Lage war. Vom Reichsfinanzminister war ja, als Abgeltung des Schadens, welchen die Veräußerung der Brunnen im untern Ortsteil durch die Kriegsemissionen A. G. verursacht hat, ein Zuschuß von 150 000 Mark zugestimmt. Jedoch blieben, bei einem Vorschlag von 400 000 Mark noch 250 000 Mark zu bedenken. Dank den Bemühungen des Bürgermeisters, Herrn Schild, und Ratmann Genossen H. Meyer sowie des Reichstagsabgeordneten Fetz und Landtagsabgeordneten Genosin Vollmann ist nun auch, wie wir hoffen, diese Schwierigkeit behoben. Letztern beiden gilt der Dank der Wesseling-er Einwohner, besonders derjenigen rechts der Aller, denn die Brunnen dort sind veräußert, und das Wasser, das die von der Kriegsemissionen A. G. angelegte Leitung liefert, ist auch unbrauchbar. Wie verlaufen, soll auch die Legung des Rohrnetzes so bald wie möglich in Angriff genommen werden, damit es noch vor Eintritt von Frostwetter in die Erde kommt. Hierdurch könnten eine Anzahl Arbeitslose für etwa ein Vierteljahr in ein festes Arbeitsverhältnis gebracht werden. Dies wäre für die Gemeinde eine außerordentliche Entlastung, da bereits eine Anzahl ausgeheuere von der öffentlichen Fürsorge betreut werden müssen. Es besteht die Hoffnung, daß nach Fertigstellung der Wasserleitung sich Kleinindustrien hier ansiedeln. Dadurch würde der Anfall an Arbeitsgelegenheit, den die Stilllegung der Kaliwerke Gemeindegeld Wabed verursacht hat, einigermaßen wieder ausgeglichen.

Stadtkreis Stendal. Das Strafbauprogramm des Magistrats. Nun hat doch der in einer Stadterordneten-Sitzung von der sozialdemokratischen Fraktion gestellte Antrag: In Erwägung zu ziehen, wie weit es möglich ist, an unsere seit langen Jahren nicht mehr reparierten Strafstraßen Neu- oder Reparaturlösungen vorzunehmen, Erfolg gehabt. Der Magistrat hat eine Vorlage ausgearbeitet, in der er vorschlägt, aus Unkostenmitteln folgende Straßen zu pflegen: 135 000 Mark für die Mollstraße, 16 000 Mark für die Altmühlstraße, 30 000 Mark für die Lützowstraße, 37 000 Mark für die Franzosenstraße, 20 000 Mark für die Heiligenstraße, 19 000 Mark für die Gorenstraße. Für die alten Straßen sind zunächst anzusetzen: 75 000 Mark für die Freie Straße, 15 000 Mark für die Friedrichstraße, 19 000 Mark für die Heiligenstraße, 200 000 Mark für die Rößstraße (Luziferstraße), 600 000 Mark für den Markmarkt, 3 000 Mark für die Marienstraße, 7 000 Mark für den Markt. Geht werden hinzugefügt: 7 000 Mark für die Beuglunger Straße, 21 000 Mark für die Straße von der Prachtstraße bis zur Neumarktstraße, 11 000 Mark...

Die alte Mann nicht schlecht begünstigt. — Ja, wir wollen wieder... Die alte Mann nicht schlecht begünstigt. — Ja, wir wollen wieder... Die alte Mann nicht schlecht begünstigt. — Ja, wir wollen wieder...

Das alte Mädchen übergeben von Comptone zur Waise. Die alte Frau, die in der Stadt-Casse... Die alte Frau, die in der Stadt-Casse... Die alte Frau, die in der Stadt-Casse...

Nun wird die Flessa von dem Untersuchungsrichter in ein Kreuzverhör genommen. Auffallend ist diesmal die Sicherheit, mit der die Flessa antwortet. Es gelangten einige Briefe der Flessa zur Verlesung.

Flessa: Muß das sein?

Vorj.: Leider ja.

Der Staatsanwalt stellt hierbei eine kaum beachtete Abweichung ihrer früheren Angaben fest und macht ihr hierüber Vorhaltungen. Dies bringt die Flessa in höchste Erregung und sie schreit mit lauter Stimme: „Lügen Sie nicht!“

Professor Singheim vertritt sich energisch, die Flessa in der Weise noch einmal anzuschreien und droht im Wiederholungsfall, die Verteidigung niederzulegen.

Die Frage, ob sie ihn mit Erschießen bedroht habe, verneint sie. Aber als er einmal von einem Mädchen erzählte, das von seinem Geliebten verlassen war, sagte sie:

„Ich würde einen solchen Mann erschießen!“

Er habe daraufhin lächelnd gesagt: „Dann muß ich mich wohl in acht nehmen?“ — Sie erwiderte ebenfalls lächelnd: „Na!“ — Bei einer späteren Gelegenheit sagte sie ihm: „Wenn Sie sich so zynisch benehmen, wird Sie schon einmal das Schicksal ereilen.“

Ein Vierteljahr vor der Tat (Juni 1925) kaufte sie sich einen Revolver, angeblich, weil sie im Parkterre wohnte, zu ihrem Schutz, nahm die Waffe auch mit auf eine Reise nach Paris. Sie trug ihn bei Ausflügen im Rucksack.

Vorj.: War er dabei gefesselt?

Angell.: Ich weiß nicht. Ich hielt das Ding nicht für so gefährlich.

Im Herbst 1925 leistete sie in einer Familie Schender Krankenschwesterdienste, in der Dr. Seitz als Arzt fungierte. Tatsächlich hatte sich Dr. Seitz mit der Tochter der Familie später verlobt. Die Angeklagte behauptet aber, hiervon nichts gemerkt zu haben. Drei Tage vor der Tat — an einem besonders schönen Oktobermittag — holte sie ihn zum Spaziergang ab. Er hatte aber keine Zeit, und es kam hierdurch zu einem heftigen Zusammenstoß. Am nächsten Tag erwartete sie ihn auf der Straße. Auch diese Aussprache verlief ergebnislos.

Am Tage der Tat

selbst war sie erregt und dachte an Selbstmord, meinte aber, daß

Dr. Seitz nur froh sein würde, wenn sie es täte. Als sie aus der Wohnung ging, mußte sie, daß sie den Revolver in der Handtasche hatte. Auf dem Wege zu ihm verdrückte sich in ihr der Entschluß, von der Waffe Gebrauch zu machen; aber sie wollte den Revolver schief halten, um ihn nur am Weine zu verletzen. Sie betrat das von Dr. Seitz bewohnte Haus, warierte eine Weile im Hausflur. Sie dachte: Was sagen die Leute, wenn sie den Revolver in deiner Hand sehen? Sie wollte die Waffe eigentlich wieder in die Tasche tun. Dann dachte sie: Wenn er den Revolver sieht, wird er ihn vielleicht wegnehmen. Als sie seine Schritte hörte, lief sie hinaus, oben stellte sie ihn zur Rede. Er versuchte, sie zu beruhigen, packte sie an. Er legte die rechte Hand auf ihre linke Schulter. Er habe ihr plötzlich einen starken Widerwillen eingeflüßt. Er sei in der Zeit so dick geworden. Auch sein Gesichtsausdruck habe ihr nicht gefallen. Er habe versucht, „väterlich“ mit ihr zu sprechen. Diesen Ton könne sie abfolkt nicht ertragen, und bei einer Drehung der Hand sei der Revolver losgegangen.

Vereinskalender.

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Seite 80 fleucht, aufgenommen.
Reichsbürgerversicherung, Anwartschafts- und Aufbauparceli. Mittwoch, 3. August, abds. 8 Uhr, im „Prolet“, Wallstr. 2, gr. Versammlung. Generaldirektor Hugo Berlin: Die Reichsbürgerversicherung und der Volksentscheid.
Berein der Arbeiter für Feuerbestattung. Die Zeitungen für August können in der Geschäftsstelle in Empfang genommen werden.
Groß-Dresdener. Männer-Turn-Verein „Jahn“. Freitag den 6. August, Mitgliederversammlung.

Warenmärkte.

Magdeburger Zuderbörse vom 2. August.

Der Preis für Feinsünder reinlich, Saad und Verbrauchssteuer beträgt für 50 Kilogramm brutto für netto ab Verladeestelle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentnern bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 29,- bei Lieferung per August 29,- und per September 29,- für amahlene Melis. Tendenz stetig-rühig.

Berliner Produzenten-Börse vom 2. August.

Kotiert an der Mittagsbörse ab Station: Weizen, vom 271-272, mecklenburg. Roggen, märk. 190-193, September 206,50, mecklenburg. Sommergerste 190-215, Wintergerste, neue, 162-170, Paier, märk. 196-208, Weizenmehl 22,5-23, feinste Marken über Kotiz, Roggenmehl 27,75-28,75.

Wollentw. 10,20-10,75, Wollentw. 11,40-11,50, Hand 205, Bitterholz 27 bis 28,00, Speiseseiden 2,80-3,00, Futtererbsen 91,00-92,00, Weizen 27,00-28,50, Ackerbohnen 28-30, Wicken 82-85,00, Lupinen, blaue, 18,50-20,00, gelbe 20,00-21,50, Serrabella — Haselnuß 14,50-14,70, Weinfäden 19, 10,40, Trockenrüben, prompt 10,80-11,10, Ruderhühner —, Lörmelasse, Prozent —, Kartoffelkoden 22,80-23,20, (Getreide und Oelfrüchten pro Kilogramm, das über die pro 100 Kilogramm.)

Wasserstände.

		+ bedeutet über, — unter Null.		Fahde.		Fahd.	
Eibe.	Fahd.	Fahd.	Fahd.	(3. 8. + 3,10)	Fahd.	Fahd.	Fahd.
Munburg	2. 8. + 1,00	—	—	—	—	—	—
Brandels	+ 2,28	—	—	—	—	—	—
Melmit	+ 2,02	—	—	—	—	—	—
Veltmeri	+ 2,80	—	—	—	—	—	—
Muffa	+ 3,45	—	—	—	—	—	—
Dresden	+ 1,78	—	—	—	—	—	—
Zorgau	3. 8. + 4,24	0,54	—	—	—	—	—
Wittenberg	+ 3,90	0,26	—	—	—	—	—
Höftan	+ 3,94	—	—	—	—	—	—
Alten	+ 2,03	0,40	—	—	—	—	—
Barup	+ 2,95	0,40	—	—	—	—	—
Magdeburg	3. 8. + 3,40	—	—	—	—	—	—
Zangermünde	+ 3,40	—	—	—	—	—	—
Wittenberge	+ 3,30	0,08	—	—	—	—	—
Neuzin	+ 2,85	0,03	—	—	—	—	—
Dömitz	—	—	—	—	—	—	—
Walsleben	—	—	—	—	—	—	—
Boitzenburg	—	—	—	—	—	—	—
Sothen	+ 2,90	—	—	—	—	—	—

Wetterbericht.

Ein Ausläufer des hohen Druckes über den Britischen Inseln bedeckt heute ganz Deutschland bis zur Ober hin. In seinem Bereich ist Mitteldeutschland heiteres und daher auch wärmeres Wetter eingetreten während in Südwestdeutschland die kalten Luftströme das Wetter zunächst etwas beeinträchtigen. Die Wetterlage zeigt aber auch diesmal noch keinen hohen Grad von Beständigkeit. Ueber Island sind nämlich wieder Luftmassen aus dem Polargebiet herabgezogen, haben die nördliche Nordsee erreicht und dringen nun weiter langsam nach Süden vor. Da sich die Luftmassen dem Festland jetzt ziemlich schnell erwärmen, so entstehen von neuem Temperatursprünge, die immer wieder zur Ausbildung einzelner Störungen gebiete Veranlassung geben. Die Röhre des hohen Druckes löst zwar größtenteils die Störungen nicht auf, doch müssen wir wieder damit rechnen, daß vorübergehend härtere Bewölkung auftritt und hier und da sogar ein Regen fallen kann. Der zunächst noch andauernde Temperaturanstieg wird zum Abschluß gelangen.

Sparen!

können Sie viel Geld, wenn Sie zum Einkauf diese Sonder-Veranstaltung benutzen

Wurstwaren-Sonder

Es kommen nur meine guten Qualitäten zum Verkauf

Beachten Sie bitte meine Schaufenster

Neugesabgabe vorbehalten. Nur soweit Vorrat.

HILUBLIN

Von der Reise zurück!
Dr. Greiffenberg
Spezialarzt
Berliner Weg 122
Hauptstadt 1922.

Zurückgekehrt!
Zahnarzt Dr. Lehfeldt
Lübburger Straße 1.

Erkrankte Schichten.
Spezialarzt
Berliner Weg 122

Zurückgekehrt!
Dr. med. Ernst Müller, Internist
Berliner Weg 122



Man rühre mich kalt an

und lasse mich dann 20 Minuten kochen. Alsdann verwandle ich mich in 6 Teller hochfeine, schmackhafte Suppe. Meine Familie besteht aus den Sorten: Erbs fein, Erbs mit Speck, Erbs mit Reis, Blumenkohl, Spargel, Tomaten, Grünkern, Pilz, Ochsenfleisch, Krebs, Teigwaren. Dabei bin ich so billig! Jeder Kaufmann hat mich.

Knorr

Suppen in Wurstform

Von der Reise zurück.
Sanitär Dr. Ackermann
Berliner Weg 122, Fernsprecher 7082
Sprechstunden 12-1 und 3-5.

Sanität.
Am Sonntag den 1. August verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Kollege, der Lehrer
Otto Wendel.
Er war und ein treuer und achtungswerter Mitarbeiter. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.
Die Kollegen der hiesigen Volkshochschule
Hilublin, den 2. August 1925.

Gutes eingetragenes!
Erkrankte Schichten.
Haus Nr. 122, Band 1:
Auf Leben und Tod.
Die Taten und bewährten Leistungen des
Sanität Dr. Greiffenberg,
eines unserer treuesten und besten Kollegen.
7 Hauptstadt — 1922 Seiten —
— Preis —
Schonung 225 St., Lieferung 200 St.,
— Lieferung —
Verlag Dr. Greiffenberg
Berliner Weg, Große Hilublin 1.

Babikopf
Spezialarzt
Berliner Weg 122

Der Spezialarzt
Dr. med. Dr. Schmidt
Spezialarzt
Berliner Weg 122

Statt Karten.
Jetzt die neuen Preise bezugsfähiger Lebensmittel samt für die geschickten Kaufmannen durch Wegnahme unserer besten Erzeugnisse legen wir hierzu alle Bewandnisse. Schenken, den Bewandnisse der hiesigen Volkshochschule und 4 sind den Geschickten Bewandnisse unsere herzlichsten Dank.
Familie Emil Wagner.

Klemand sollte sich das Studium dieser kritischen Betrachtung...

Freiwillige Sozialausrichtungen der Sparkassen an bedürftigen Anwohnern...

Die Anhörung des Gegners bei Armenrechtsgesuchen. Wie der „Amtliche Preussische Preßdienst“ mitteilt...

Neue Krankenscheine bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse. Die Allgemeine Ortskrankenkasse Magdeburg hat mit der hiesigen Ärzteschaft...

Nach ein Fall für die Abwehr auf dem Acker. Am Montag wurden die Passanten am Cracauer Acker...

Im Hafenbecken ertrunken. Auf bisher ungeklärte Weise ist am Sonnabendabend der Schiffer John aus Unterlindow...

Ueberrfahren. Die Ehefrau Hedwig Ch. wurde am Montag vormittag beim Radfahren in der Kagauer Straße...

Unfälle. In das Altkinder Krankenhaus eingeliefert wurde heute morgen Frau Marie Winkler...

Geldstrafenverurteilung wieder hier an der Arbeit. In der Nacht zum 1. August 1928 haben Geldstrafenverurteilte...

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Abteilung. Abteilungsleiter! Die nächsten können abgeholt werden... Die Kameraden werden gebeten, sich mit ihren Angehörigen...

Aus der Jugendbewegung.

Arbeiter-Jugendbund Magdeburg. Es alle. Baden am Sonnabend von 10 bis 12 Uhr... Die Gruppen Rosa Luxemburg, Endenburg, Jermolowen...

Abrechnung für Juli bei sofortiger Erfolge. Die Juli-Abrechnung... Berichtsbogen für Juli nach folgendem Schema ausfüllen...

Das Magdeburger Richterkollegium.



Severing ante portas!

Volksport.

Der Bundestag der Arbeiter-Turner- und Sportbundes hat, wie vorausgesehen war, einen ruhigen Verlauf genommen... Der Bundestag des Arbeiter-Turn- und Sportbundes hat...

Die heftige Auseinandersetzung entspann sich zwischen Bundesvorstand und Bundesausschuss über die Zulassung der Kuffenspiele... Eine heftige Auseinandersetzung entspann sich zwischen...

Der Bundestag des Arbeiter-Turn- und Sportbundes hat, wie vorausgesehen war, einen ruhigen Verlauf genommen... Der Bundestag des Arbeiter-Turn- und Sportbundes hat...

Die heftige Auseinandersetzung entspann sich zwischen Bundesvorstand und Bundesausschuss über die Zulassung der Kuffenspiele... Eine heftige Auseinandersetzung entspann sich zwischen...

Die heftige Auseinandersetzung entspann sich zwischen Bundesvorstand und Bundesausschuss über die Zulassung der Kuffenspiele... Eine heftige Auseinandersetzung entspann sich zwischen...

Kabipost.

Der Reichsbannerbund des Arbeiter-Kabipostbundes... Der Reichsbannerbund des Arbeiter-Kabipostbundes...

Bücherchau.

Die hier angeführten Werke sind in der Reichsbanner-Bücherei... Die hier angeführten Werke sind in der Reichsbanner-Bücherei...

Rundfunkprogramme.

Rundfunk-Programme. Berlin, Königs-Wusterhausen, Stettin... Berlin Welle 504 u. 571. Königs-Wusterhausen Deutsche Welle 1300...

Bade-

Wäsche

billigst!

Sowas Vorrat!

Badekappen	aus reinem Gummi	95	75	45
Badehosen	schwarz Trikot	63	54	45
Badetrikots	für Kinder	Größe 50		95
	Jede weitere Größe 15 % Steigerung.			
Badetrikots	für Herren und Damen	Mt. 2.00		1.00
Badetrikots	schwarz mit Blende	Größe 75 Mt.		1.75
	Jede weitere Größe 20 % Steigerung.			
Badetrikots	schwarz mit farbigem Stoffpapier	Größe 75 Mt.		2.55
	Jede weitere Größe 15 % Steigerung.			
Badepantoffel	Wattgeflecht	Paar 85		75
Badeschuhe	Wattgeflecht	Paar Mt. 1.50		1.25
Badeschuhe	aus reinem Gummi, in vielen Farben	Größe 36 bis 39 Mt.	2.00	1.75
Frottier-Handtücher	weiß und farbig	Mt. 1.10		95
Badelaken	weiß mit roter Kante, 100x100 cm			3.75
Badelaken	100x150 cm, aus farbigem Frottiertuch			5.75
Badelaken	weiß mit roter Kante, 140x180 cm			7.95
Gummigürtel	für Bodenzüge, weiß und farbig	1.20		95

Strand-Schirme reizende Neuheiten, in großer Auswahl!!

Lange & Münzer

Breitweg 51/52.

Abfahrts-Strombäder rechts Altstädte

Große Hochwasser-Extrafahrten mit Musik
 mit Salon-Schnelldampfer „Freiherr vom Stein“, 1005 Pferd.
 Mittwoch den 4. August, nachm. 2 Uhr,
 nach der Saalemündung (mit Einfahrt in die Saale).
 Rückfahrt 8 Uhr nachm. - Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt
 1 Mark. - Kinder die Hälfte.
 Donnerstag den 5. August, nachm. 2 Uhr, nach dem
 Wehrene Wehr.
 Rückfahrt 8 Uhr nachm. - Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt
 1 Mark. - Kinder die Hälfte.
 Sandtorstraße Nr. 38
Gustav Stahlberg Fernsprecher Nr. 6434

Abfahrts-Strombäder rechts Altstädte

Heute Mittwoch den 4. August, abends 8 Uhr die beliebte Promenadenfahrt mit Musik nach Hohenwarthe.
 Tafelkost im „Eichhörnchen“ Konzert und Tanz.
 Fahrpreis hin und zurück Mt. 1.00. - Rückfahrt 12 Uhr nachm.
Täglich nach Hohenwarthe
 vorm. 8 Uhr, nachm. 2 Uhr. Rückfahrt: vorm. 10 Uhr, nachm. 7 Uhr.
 Weststraße 34. **Otto Krietich.** Fernsprecher 321.

Hopfengarten
 Leipziger Strasse 45b
 Jeden Mittwoch ab 8 Uhr
Gesellschaftsball

Für wenig Geld ein gutes Essen
 Die wiederkehrende Gelegenheit!
Praktisches Kochbuch
 Das neueste und wertvollste Kochbuch zur Bereitung der verschiedenartigsten Speisen und Getränke
 Einmachen
 Reiferliche
 Speisezetteln
 Französischen
 Servieren
 Heber 1000 Rezepte
 412 Seiten
 Statt Mt. 3.- nur **1.25** Mt.
 Bestellen Sie, bevor Vorrat bergangen!
Buchhandlung Volkstimme
 Modernes Haliquariat

ZENTRAL
 Theater-Restaurant
 Zum beliebtesten Varieté-Programm mit besten Künstlern.
 Terrasse
 Sonntag und Montag
 mit Musik und Tanz.

Meine billigen Preise
 für alle Sorten...
 ...
Prof. Dr. Zentgraf
 ...

Gelegenheitsposten
 ...
Max Erbslein
 ...

Auflegematrizen
 ...
Max Erbslein
 ...

Konzerthaus
 Täglich abends 8 Uhr
Die beliebtesten Kaffee-Konzerte
 im Garten.
 ...

Anna Maria
 ...
Seidel-Sänger
 ...

Wirksamkeitsbank
 ...
Seidel-Sänger
 ...

Collins
 ...
Seidel-Sänger
 ...

Zu Ihrer Orientierung
 ...
Tibuweel
 ...
als Schutz gegen Mückenplage
 ...

Warnung!
 ...
Otto Mendler jun.
 ...

Verbandstag der Metallarbeiter.

In den "Zentralhallen" in Bremen begann am Montag der 17. ordentliche Verbandstag des Metallarbeiterverbandes.

Der Vorsitzende Robert Ditzmann gebietet dann, während sich die Anwesenden von ihren Plätzen erheben, der zahlreichen Toten, die seit dem letzten Verbandstag 1924 zu beklagen sind, und erwählt unter ihnen den ersten Reichspräsidenten der Republik Friedrich Ebert.

Die Wahl des Vorstandes ergab unter Ablehnung eines kommunistischen Vorschlags: Schulze (Bremen), Brandes (Hauptvorstand) und Böhler (Köln).

Beschlossen wurde zunächst ein Protesttelegramm an den Reichsenat des Reichsgerichts wegen der Ablehnung des vom Vorstand gestellten Antrags auf Freilassung des in Halle gemäßigten Delegierten Georg Schumann.

In der Nachmittagsitzung erstatet Reuter (Mainz) einen verkündeten Bericht der Mandatsprüfungskommission. Die Anwesenheitsliste verzeichnet 187 Delegierte, 17 Bezirksleiter, 7 Mitglieder des erweiterten Beirats, 3 Ausschußmitglieder, 2 Redakteure, 1 Vertreter der Bildungszentrale, 17 Vorstandsmitglieder; insgesamt 234.

Darauf nahm der Vorsitzende Robert Ditzmann das Wort zum Geschäftsbericht, der die ganze Dauer der Nachmittagsitzung ausfüllte.

Anfang 1924 zählte der Verband 1 291 000 Mitglieder, Ende 1924 nur noch 719 934. Dieser Rückgang ist noch als Auswirkung des verberberischen Jahres 1923 zu betrachten.

Bis in den Juli 1924 hinein stand die Arbeit des Verbandes im Zeichen der Abwehr. In fast allen Gegenden des Reiches haben die Metallarbeiter mit Opfermut und Standsfestigkeit die Abwehr geführt.

Über der unerschütterlichen Kritik der Kommunisten nach, daß der Nominallohn der Metallarbeiter nirgends unter dem Nominallohn der Vertragsgeizt steht. Damit sei aber keineswegs gefügt,

daß der Reallohn ausreicht. Es gelang der Organisation, in den ganzen Eisenindustrie tarifliche Bedingungen aufrechtzuerhalten.

Die Frage der Industriehilfen wird der Deutsche Metallarbeiterverband nie zur Bedingung für seine Zugehörigkeit zum Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund machen.

Jedes Gewerkschaftsmitglied, das seine Interessen vertreten will, muß die sozialdemokratische Presse lesen!

recht innigen Verhältnis zu den organisierten Kupferhämmerern und Maschinenbauern hat der Deutsche Metallarbeiterverband das allergrößte Interesse.

In dem Umfang der Arbeitslosigkeit müßt Ditzmann den verheerenden Maßnahmen der Unternehmer einen großen Teil Schuld zu. Das rücksichtslose Hiniauswerfen bei den Arbeitern und die Verrechnung der hochbezahlten Zeiten in den Betrieben habe nichts mit vernünftiger Rationalisierung zu tun.

Am Schluß der Nachmittagsitzung wurde ein Antrag, nach dem den englischen Bergarbeitern in einem Telegramm des Verbandstages die Sympathie ausgedrückt und materielle Unterstützung in ihrem Kampf zugesagt wird, dem Vorstand zur Erledigung überwiesen.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Der Deutsche Bergarbeiterverband veröffentlichte einen neuen Aufruf an die Bergarbeiter, in dem um erhöhte Sammelaktivität zugunsten der englischen Bergarbeiter ersucht wird.

Seit Monaten befinden sich in England eine Million Bergarbeiter im Abwehrkampf gegen die von den Unternehmern und der englischen Regierung geplanten Verschlechterung der Arbeitsbedingungen.

Der Kampf selbst ist in ein gefährliches Stadium eingetreten, weil die englische Regierung in Gemeindschaft mit den Unternehmern den Versuch macht, die den englischen Bergarbeitern durch die Kommunisten gewährte Unterstützung zu entziehen.

Kameraden! Der englische Kampf tobt in der Hauptsache auch um die Ertragsansprüche der deutschen Bergarbeiter, den Nachfolgern und den Engländern, die die deutschen Bergarbeitern eine längere Arbeitszeit aufzuzwingen, so wächst die gleiche Gefahr auch für die deutsche Arbeitererschaft.

In einem Schreiben von Coof und Richardson an den Deutschen Bergarbeiterverband wird der Empfang von 7500 Pfund Sterling (150 000 Mark) als Unterstützung für die streikenden britischen Bergarbeiter bestätigt.

Die amerikanischen Bergarbeiterdelegierten in Berlin. Die im Ruhrgebiet weilenden amerikanischen Bergarbeiterführer Tetlow und Golden werden sich am 8. August nach Berlin begeben, um den dortigen Spitzengewerkschaften ihren Besuch abzufragen.

Vereine und Versammlungen.

Freidenker für Feuerbestattung.

Der Verein der Freidenker für Feuerbestattung hielt am 28. Juli bei Lüchtersfeld seine Generalversammlung ab, in der Genosse Dr. Feldmann über Jugendberziehung sprach.

Als weiteres Zeugnis, wo und wie gefunden wurde, müssen wir erzählen, wie ein Pergament von der 2. Dekade des Quintus gewonnen wurde.

Ueber Entdeckungen von Handschriften.

Von Paul Vereschmar, Architekt und Baumeister.

Es ist vieles unwiederbringlich dahin, was die Auen zum Fortschritt der Kultur geschaffen haben. Vieles von dem, was wir besitzen, ist fragmentarisch, vieles verdorben von dem Zufall.

Eine der Ursachen, daß so viele Werke der Auen verlorengegangen, liegt darin, daß die Sarazenen Magazinen unerschaffen und Europa hindurch vom Gebrauch des Kopiers ausgeschlossen.

Umständlichkeit und Kleinmutz nahmen Preis von römischen und griechischen Manuskripten, verdorben ganze Teile, deren Inhalt sie vielleicht unerschöpflich gemacht hätte.

Besonders interessant mag hier sein, daß das letzte mittelalterliche Historiendrama, Gaspard von Maganz geschrieben, unbekanntlich eine große Anzahl Verse aus des Cicero's "De re publica", "De off" und "De senectute" entlehnt.

Die wertvolle Serie eines Tacitus wurde in einem wertvollen Kloster entdeckt. Der römische Historiker Plinius hatte Kopien der Werke seines berühmten Vorfahren für alle Bibliotheken seines Reiches anfertigen lassen, aber die meisten folgenden Jahrhunderte zerstört.

Das Originalmanuskript des "Codex Justiniani" wurde während der Einnahme einer Stadt in Asien durch die Sarazener entdeckt.

Sie wurde nach Pisa gebracht und später von den Florentinern erworben.

So absicht Ludwig II. auch war, so konnte er doch von der Bibliothek der Päpste nicht einmal die Kopie der Schriften des Cicero, eines berühmten römischen Schriftstellers, ohne hundert Goldtönen zu bezahlen, erhalten.

Wir können lächeln, wenn wir erfahren, daß eine Grabinschrift von Anjou, für eine Ehefrau-Humbert, eine Aristokratin, 200 Schafe, einige Hühner und eine Schüssel Getreide besaß.

In jenen Zeiten bildeten Manuskripte wichtige Handelsartikel. Die Bücher waren die wertvollsten Waren. Ein Student in Paris, welcher sein Gut und Gut verpackte hatte, ließ sich wieder auf, indem er ein wertvolles Manuskript verpackte.

Es lag hoch allem etwas Hohes in dem begierigen Fortschritt nach vorzuzugewandener literarischer Werte.

Die Entdeckung eines noch wenig bekannten Autors. "O großer Gewinn, o unerwartetes Glück!" rief Leonardo da Vinci in einem Briefe bei Beginn der Entdeckung einer Schrift von Leonardo aus, "ich bin ich, mein Voggio, sende mich das Altes so bald wie möglich, daß ich es noch sehe, ehe ich sterbe".

Einige weniger berühmte wurden oft betrogen; sie bezahlten hohe Summen für untergeordnete Manuskripte.

In jenen, deren ganzes Leben dieser Forschung geweiht war, gehört Voggio. Er sagt, daß sein Oxyer nicht genügend genutzte wurde.

Die Entdeckung einer wertvollen Handschrift nicht für viel Freude wie die Entdeckung eines noch wenig bekannten Autors.

Die Entdeckung eines wertvollen Manuskriptes wurde durch die Entdeckung von Veggio getragen, aber führte am Ende zu einer Rache.

Die Entdeckung eines wertvollen Manuskriptes wurde durch die Entdeckung von Veggio getragen, aber führte am Ende zu einer Rache.

Die Entdeckung eines wertvollen Manuskriptes wurde durch die Entdeckung von Veggio getragen, aber führte am Ende zu einer Rache.

Die Entdeckung eines wertvollen Manuskriptes wurde durch die Entdeckung von Veggio getragen, aber führte am Ende zu einer Rache.

Die Entdeckung eines wertvollen Manuskriptes wurde durch die Entdeckung von Veggio getragen, aber führte am Ende zu einer Rache.

Die Entdeckung eines wertvollen Manuskriptes wurde durch die Entdeckung von Veggio getragen, aber führte am Ende zu einer Rache.

Die Entdeckung eines wertvollen Manuskriptes wurde durch die Entdeckung von Veggio getragen, aber führte am Ende zu einer Rache.

*) Sammlung von Gesagen, die leider heute noch den Grundstock unserer Geschichtswissenschaft bilden.

**) Ein Roman von Ric. Napagnola.

